

བོད་དོན་དམིགས་བྱུང་།

# tibetfocus

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft // Verein Tibeter Jugend in Europa // Verein Tibetfreunde // Tibetische Frauenorganisation

125 // September 2014

---

Dr. Luana Laxy // **Frieden und Gewalt im Buddhismus**

Interview // «Der Schlüssel zum Erfolg ist immer die Geduld.»

Hauptfokus // **Brennpunkt Burma – Buddhismus im Konflikt**



Erscheint vierteljährlich // Preis: Fr. 8.–



«*Alle Wesen zittern vor der Gewalt. Alle Wesen lieben das Leben. Sieh dich selbst in anderen, und töte nicht, verletze nicht!*» - Buddha Shakyamuni Gautama

Man kann wohl mit Recht behaupten, dass von allen Geistestraditionen, Weltanschauungen und Religionen der Menschheit der Buddhismus nicht nur die älteste gewaltfreie Bewegung ist, sondern auch diejenige, die dem Anliegen der Gewaltlosigkeit in ihrer Geschichte am meisten gerecht wurde. In der langen Geschichte des Buddhismus ist auch kein Beispiel eines buddhistisch begründeten Angriffskriegs überliefert. Es ist kein Fall bekannt, wo ein Krieg mit dem Ziel der Ausweitung des buddhistischen Einflussbereiches, der Mission oder der Bekehrung geführt wurde. Jedoch gibt es einige Beispiele aus dem zwanzigsten Jahrhundert, wo kriegerische Handlungen als Akte der Verteidigung der buddhistischen Religion und Kultur gerechtfertigt wurden, so der Krieg Japans gegen die USA im Zweiten Weltkrieg. So kann und soll nicht behauptet werden, dass alle Buddhisten immer nur friedlich seien, dass es in buddhistischen Ländern keine Gewalt gäbe und

dass buddhistische Völker keinerlei Kriege geführt hätten. Denn leider gab es auch dort etliche Zeugnisse von gewalttätigen Konflikten: Buddhistische Schulen oder Klöster haben sich gelegentlich bekämpft und einige Male führten buddhistische Länder Kriege gegeneinander und zerstörten gar die Tempel der anderen oder entführten wertvolle Buddhafiguren.

Dass es auch unter Buddhisten Gewalt gibt, ist aus buddhistischer Sicht auch nicht verwunderlich, denn das blosse Bekenntnis zum Buddhismus oder die Geburt in einem buddhistischen Land macht niemanden automatisch zum besseren Menschen. Diesem Spannungsfeld von Gewaltlosigkeit, Buddhismus und Krieg widmet sich Luana Laxy aus religionswissenschaftlicher Perspektive und zeichnet das Verhältnis des Buddhismus zu Gewalt in seiner Lehre und seiner Geschichte nach. Der Abt des Tibet-Instituts Rikon, Geshe Thupten Legmen, spricht ausserdem in einem Interview darüber, wie die buddhistische Lehre zu den diversen Formen von Gewalt steht. Ein weiterer Bericht beleuchtet die Situation in Burma und die dort durch Buddhisten verübten Gewaltakte gegen die muslimische Minderheit und hinterfragt dabei die religiöse Motivation dieses Konfliktes.

Viel Vergnügen bei der Lektüre!

Noémie Burger



Inhalt // **tibetfocus** // 125 // September 2014

|    |                                                                                                                                       |
|----|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1  | Titelbild // Gewalt und Frieden in Tibet: «Betende» chinesische Funktionäre mit meditierendem Mönch                                   |
| 4  | Dr. Luana Laxy // Frieden und Gewalt im Buddhismus                                                                                    |
| 7  | Interview // Mitgefühl als Antidot gegen Gewalt                                                                                       |
| 10 | Hauptfokus // Brennpunkt Burma – Buddhismus im Konflikt                                                                               |
| 12 | Meinungsfokus // Leid und Gewalt im Buddhismus: Keine Ausnahme in der Familie der Religionen und Weltanschauungen!                    |
| 14 | GSTF // A.o. GV der GSTF // Neues Vorstandsmitglied Pema Sonam // Worte des Präsidenten                                               |
| 16 | VTJE // Kinderlager 2014 // Trunkar 2014 // Neues VTJE-Arbeitskommittee // Freilassung des tibetischen Filmemachers Dhondhup Wangchen |
| 18 | TFOS // 1. Mai, Tag der Arbeit/jährlicher Klosterputztag von TFOS // TFOS-Aktivitäten // Gyalwä Shapten                               |
| 20 | Tibetfreunde // Patenschaften // Tibetan Delek Hospital und LHA Charitable Trust                                                      |
| 22 | Medienfokus // Tibet-Informationen der GSTF von Juni bis August 2014                                                                  |
| 26 | Veranstaltungen                                                                                                                       |
| 28 | Agenda // Sektionen der GSTF // Impressum                                                                                             |

## 125 tibetfocus

## 125 tibetfocus

125 tibetfocus

125 tibetfocus

125 tibetfocus

125 tibetfocus

125 tibetfocus

125 tibetfocus

125 tibetfocus

125 tibetfocus

125 tibetfocus

125 tibetfocus

125 tibetfocus

125 tibetfocus

125 tibetfocus

125 tibetfocus

125 tibetfocus

125 tibetfocus

125 tibetfocus

125 tibetfocus

125 tibetfocus

125 tibetfocus

125 tibetfocus

125 tibetfocus

125 tibetfocus

125 tibetfocus

125 tibetfocus

125 tibetfocus

125 tibetfocus

## VTJE und GSTF laden ein zu der

## Veranstaltung mit Ausstellung zum Thema

## «Human Rights Situation in Tibet and the Burning Question»

**Datum: Samstag, 20. September 2014**

**Ort: noch offen**

Als Gastreferentin wird unter anderem Tsering Tsomo, die Direktorin des «Tibetan Centre for Human Rights and Democracy» (TCHRD) aus Dharamsala anreisen und uns in einem Referat Einblick in die Arbeitsweise des TCHRD gewähren, die momentane menschenrechtliche Lage in Tibet beleuchten sowie die Selbstverbrennungen thematisieren.

Eine Ausstellung des «Tibet Museums», Dharamsala, mit vielen Hintergrundinformationen zum Thema «The Burning Question: Why are Tibetans Turning into Self-immolations?» begleitet die Veranstaltung.

■ Weitere Informationen und Details zur Veranstaltung folgen in Kürze auf [www.gstf.org](http://www.gstf.org) und [www.vtje.org](http://www.vtje.org)



#### Die Autorin:

Luana Laxy studierte vergleichende Religionswissenschaften und Erziehungswissenschaften und schloss 2011 mit dem Titel Dr. phil. in Jena ab.

Ihre Doktorarbeit beschäftigte sich mit dem Tulku-System Tibets und der Frage nach der Nachfolge des 14. Dalai Lama. Während ihres Studiums/ihrer Forschungsarbeit reiste sie nach Tibet, Nepal, Indien, Australien und Ozeanien. Zudem ist sie die Autorin des Buchs «Tibet ohne einen 15. Dalai Lama?»

Seit 2008 ist sie freie Referentin für Bildungsarbeit und Religion.

## Frieden und Gewalt im Buddhismus

Von Dr. Luana Laxy, Religionswissenschaftlerin

Die Frage nach Frieden und Gewalt im Buddhismus wird auch im Westen kontrovers diskutiert. Wie wird der Buddhismus in der westlichen Öffentlichkeit wahrgenommen? Ist das Ahimsa-Prinzip (Friedfertigkeit) des Buddhismus eventuell nur ein Klischee, das der Realität nur zum Teil entspricht? Wie gestaltet sich im Buddhismus der Umgang mit Gewalt? Gibt es innerhalb der buddhistischen Lehre auch Voraussetzungen für Gewaltausübung? Im Gegensatz zum Islam wird der Buddhismus in den öffentlichen Medien grundsätzlich als eine friedfertige und «undogmatische» Religion dargestellt. Im Westen gilt der Buddhismus als «Religion der Vernunft» und tolerante Religion, die im Gegensatz zu den monotheistischen Religionen keinen Absolutheitsanspruch erhebt, sodass gewaltsame oder kriegerische Handlungen weitestgehend ausgeschlossen werden.

Der Religionswissenschaftler Gustav Mensching vertritt diese Klischeevorstellung eines von Grund auf toleranten Buddhismus. Zweifel an dieser grundsätzlichen «inhaltlichen Toleranz» wurden erst durch spätere Untersuchungen genährt: «Dass der Buddhismus aufs Ganze gesehen eine ausgesprochen tolerante Religion war und ist, zeigt weiterhin der Umstand, dass überall da, wo der Buddhismus Fuss fasste, er nirgends eine Vernichtung der fremden bzw. einheimischen Religionen anstrebte, sondern überall neben diesen Religionen und unter vielfacher Übernahme ihrer Lehren und Bräuche existiert.»

Die Quellentexte des Pāli-Kanons, welche die Tötung eines Lebewesens verbieten, unterstreichen die Vorstellung einer toleranten Religion. Demnach ist das Töten von Lebewesen von einem ethischen Standpunkt aus gesehen eine schlechte Tat, sodass nicht nur Geistliche, sondern auch Laienanhänger des Buddhismus angehalten sind, diese zu unterlassen. Das folgende Zitat aus dem Dhammapada, welches das erste Gebot der buddhistischen Lehre – nicht zu töten – enthält, zeigt den Ansatz einer friedfertigen Haltung gegenüber sich selbst und seinen Nächsten: «Jedermann schaudert es vor dem Peitschenhieb, jedermann hat Angst vor dem Tod. Indem ihr auf andere Rücksicht nehmt wie auf euch selbst, tötet ihr nicht und leistet dem Töten keinen Vorschub.»

An einer anderen Stelle hinsichtlich der rechten buddhistischen Lebensweise heisst es: «Jedes Handeln, das anderen schadet, das ihren Frieden und ihre Harmonie stört, ist abträgliches Handeln. Jedes Handeln, das anderen hilft, das ihren Frieden und ihre Harmonie fördert, ist ein zuträgliches Handeln.»

Nun könnte der Schluss gezogen werden, dass in buddhistisch geprägten Ländern weniger Zwietracht, Gewalt, Morde oder andere Straftaten verübt werden. Zwischen dem Gebot der Friedenslehre des Buddhismus und seiner Alltagspraxis in Geschichte und Gegenwart besteht aber eine Spannung. Entgegen vieler westlicher Klischees sind im Buddhismus Aggressionen und Intoleranz durchaus ein Thema. Die buddhistische Geschichte weist an verschiede-

nen Stellen auf «blutige Eroberungen» in Asien hin, die dazu dienten, diese Religion zu gründen und zu etablieren. Einer der bedeutendsten Herrscher, Ashoka (272 bis 231 v. Chr.), schwor nach einer blutigen Schlacht der Gewalt ab und konvertierte zum Buddhismus. Fortan setzte sich der Grosskönig Ashoka für das Prinzip der Gewaltlosigkeit (Ahimsā) ein, verbot nicht nur jegliche militärische Gewalt, sondern auch das Töten von Tieropfern, wie seine Felsedikte aus dieser Zeit bezeugen.

Mit zunehmender Ausbreitung des Buddhismus in Zentral- und Ostasien entstand der Bedarf nach einer Ausweitung der traditionellen Ordensregeln. Der Mahāyāna-Buddhismus schuf eine Ethik und bestimmte die Grundlage für die Tötung von Lebewesen unter

■ Die heutige Bezeichnung «Mönchskrieger» wurde vermutlich erst 1715 von einem konfuzianischen Gelehrten eingeführt. Im mittelalterlichen Japan wurden die bewaffneten Mönchskrieger als shūto bezeichnet. In der Regel gehörten die Mönchskrieger einer «ungebildeten Unterschicht» an und waren für einfache Arbeiten zuständig. Ausserdem wurden in China unter der Ming-Dynastie (1368 bis 1444) Mönchskrieger zur Landesverteidigung eingesetzt sowie in Korea während der Kory-Dynastie (918 bis 1392) und ebenso im 17. Jahrhundert. Das Recht auf Führung von Verteidigungskriegen wird innerhalb der buddhistischen Traditionen kontrovers diskutiert. 1959 sprachen sich die Theravāda-Länder für einen absoluten Pazifismus aus, während die Mahāyāna-Staaten weiter einen Verteidigungskrieg billigen, falls andere friedliche Mittel scheitern. In der «Lehrrede des geschickten Mittels» Sktr. (Upāyakaṣāya-Sutra) wird die Idee der «Tötung aus Mitgefühl» mittels einer Allegorie dargestellt. Demnach tötet ein Kapitän eines Schiffes einen Raubmörder, um nicht nur das Leben seiner 500 Passagiere zu schützen, sondern vor allen Dingen, um den Täter vor den Auswirkungen seiner schlechten Tat (Hölle) zu bewahren. Im 17. und 18. Jahrhundert kam es zu militärischen Auseinandersetzungen zwischen den beiden tibetischen Traditionen, der Gelugpa- und Kagyüpa-Schule, welche die Klöster der jeweiligen Gegner enteigneten. Gemäss den Erzählungen von Heinrich Harrer wurden Räubern die Arme abgehackt oder zweihundert Peitschenhiebe erteilt. Zudem wurden sie dazu genötigt, lebenslang Eisenketten an den Füßen zu tragen.

bestimmten Voraussetzungen. Innerhalb der Mahāyāna-Tradition lassen sich verschiedene Lehrreden finden, die Gewalt bis hin zur Tötung unter bestimmten Bedingungen erlauben bzw. rechtfertigen. Am Beispiel der Mönchskrieger, die etwa in Japan zur Erhaltung und Verteidigung der buddhistischen Lehre herangezogen wurden, wird die Übertretung der Ordensdisziplin besonders deutlich. Die Legitimation zur Ausübung von Gewalt wurde unter anderem dadurch gerechtfertigt, dass es sich um Novizen handelte, die nicht alle Mönchsgelübde abgelegt hatten. Ungeachtet der Übertretung der Ordensdisziplin, die durch die Mönchskrieger geleistet wurde, galt es als Laienanhänger, sie zu ehren. Denn Kritik von aussen gegenüber einem Mönch, der die Robe trägt, wurde als «gros- ses Verbrechen» betrachtet.

Die bisher präsentierten Belege rechtfertigen den Einsatz von Waffengewalt als Mittel zur Erhaltung und Verteidigung eines Landes. In einer anderen Mahāyāna-Lehrrede, dem Mahāparinirvanasutra, geht es um den Schutz der buddhistischen Religion bzw. ihrer legitimen Repräsentanten. Diese Texte betonen, dass sowohl der König als auch die Laienanhänger die Pflicht haben, die Mahāyāna-Lehre und -Geistlichen notfalls «mit Waffengewalt zu schützen». Das Töten von Icchantikas (Personen, die den Mahāyāna-Buddhismus ablehnen und besonders unheilsame Lehren und Praktiken ausüben) wird dadurch gerechtfertigt, dass es «weniger schlimm sei als das Töten von Tieren», weil es keinen Verstoß gegen das Tötungsgebot darstelle. Der Leitgedanke, bestimmte Personen zu

töten, weil sie der buddhistischen Lehre eher schaden, wird im Folgenden besonders deutlich. Wichtig für die Legitimation des Tötens dieser Person ist aber nicht nur deren negative Haltung gegenüber dem Dharma, sondern die Motivation des Täters für das Opfer, welche den Mord als positiv erscheinen lässt. Als unter dem dritten tibetischen Religionskönig Ralpachen die buddhistische Lehre in den Klöstern immer mehr an Macht gewann, kam es im Jahr 838 n. Chr. durch die Hilfe des Bön-Klerus zu seiner Ermordung. Sein Bruder und Nachfolger, König Lang Darma, ordnete die Verfolgung und Vernichtung des Buddhismus an, was mit einer weiteren Bluttat endete. Im Jahr 842 erschoss ein buddhistischer Mönch den König Lang Darma mit Pfeil und Bogen in aller Öffentlichkeit. Besonders beachtenswert an dieser Schilderung ist, dass ein buddhistischer Mönch, der strengen Gelübden unterliegt, den König Lang Darma tötet, was im völligen Widerspruch zu seinem Glauben und der Ordensdisziplin steht. Der XIV. Dalai Lama äussert sich in diesem Zusammenhang folgendermassen: «Der tibetische Buddhismus vertritt keinen strikten Gewaltverzicht; um Unrecht zu verhindern oder dem Bösen zu begegnen, kann Anwendung von Gewalt gerechtfertigt sein.»

Dementsprechend wird auch die Ermordung des Königs Lang Darma damit gerechtfertigt, dass der Mönch grösseres Unheil abwenden wollte, was nach Mahāyāna-Ethik das Töten legitimiert. In diesen Mahāyāna-Texten wird plausibel dargestellt, dass es Situationen gibt, in denen ein Bodhisattva aus Mitleid angehalten

ist, Lebewesen zu töten. Dabei verfolgt der Bodhisattva das Ziel, den Täter in erster Linie vor folgenden Höllenstrafen zu bewahren. In diesem Fall gilt das Mitleid dem Täter und nicht den potenziellen Opfern. Um den Täter vor jenem Unheil zu bewahren, ist der Bodhisattva bereit, selbst die Schuld des Mordes auf sich zu nehmen. Aufgrund dieser reinen Motivation bleibt der Bodhisattva von jeglicher Schuld frei, er erwirbt sogar religiösen Verdienst. Diesen Ausführungen folgend, ist nicht das Töten an sich, sondern sind die Intention und die Geisteshaltung des Täters von weit wichtiger Bedeutung.

Das Problem besteht darin, dass die Handlungsmotive eines Täters nicht offensichtlich erkennbar sind, sodass nach dieser Auffassung jegliche Form von Gewalt erlaubt wäre. Die Möglichkeit des Missbrauchs liegt auf der Hand, wie die zahlreichen Auseinandersetzungen und die «brutale Gewalt» innerhalb der tibetischen Überlieferungen bezeugen. Der XIV. Dalai Lama räumt in diesem Kontext selbst ein, dass es im tibetischen Buddhismus auch Schattenseiten gibt. Aus seiner Sicht ging es vielen Klostervorstehern in der Vergangenheit nicht nur um das Praktizieren der Lehre des Buddhas, sondern auch «um Prunk und Einfluss». Die Tatsache, dass einige der Dalai Lamas keines natürlichen Todes starben, zeugt von Machtmissbrauch und Korruption.

Wie die Beispiele Japan und Tibet zeigen, führte im letzteren Fall die Konkurrenz zwischen verschiedenen buddhistischen Richtungen zu gewaltsamen Auseinandersetzungen. Auch Vorfälle in der frühen Vergangenheit zeigen – etwa der Giftgasanschlag 1995 in der Tokioter U-Bahn oder die tibetischen Unruhen vor der Olympiade in Peking 2008 –, dass das Handeln einiger asiatischen Buddhisten nicht von Pazifismus, sondern Gewalt und Intoleranz geprägt ist.

Grundsätzlich gilt es aber, zwischen der Lehre einer Religion und den individuellen Motivationen menschlichen Handelns zu unterscheiden. Politische Auseinandersetzungen waren, wie die obigen

Ausführungen belegen, stets mit Machtmissbrauch und Gewalt verbunden, und dies spiegelt sich auch in der Geschichte des Buddhismus wieder. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich im Buddhismus punkto Gewaltausübung bzw. Töten im Verlauf der Geschichte ein grundlegender Wandel beobachten lässt.

Während im Theravāda für eine strenge Einhaltung des Ahimsā-Gebotes plädiert wird, entwickelte der Mahāyāna-Buddhismus neue Formen, welche die Tötung von Lebewesen unter bestimmten Bedingungen tolerieren bzw. legitimieren. Die Entwicklung bzw. Modifikation der frühbuddhistischen Verhaltensregeln geht so weit, dass sie eine völlig neue Grundlage innerhalb der Mahāyāna-Ethik bilden.

Die Ergebnisse zeigen, dass es im Mahāyāna-Buddhismus in der Tat auch Ansätze gibt, die Gewalt, ebenso Töten, unter bestimmten Umständen sanktionieren bzw. zur Pflicht erheben, was daher zur Legitimierung von Kriegen verwendet oder missbraucht werden konnte. Wie anhand von Aussagen mancher Mahāyāna-Texte deutlich wird, gilt es, Gewalt unter bestimmten Voraussetzungen zu befürworten, sodass Verstrickungen weltlicher Interessen zu gewaltsamen Auseinandersetzungen führten. Das mit Gewalt verbundene Töten wird entweder durch verdienstvolle religiöse Handlungen ausgeglichen oder aufgrund des spirituellen Status eines Täters (Bodhisattvas) gerechtfertigt. Ferner wird das Töten von Feinden des Buddhismus, die nicht als Menschen oder Lebewesen betrachtet werden, legitimiert oder zum Heil des Getöteten deklariert.

Insgesamt betrachtet, stellt der Buddhismus ein sehr differenziertes Bild im Umgang mit Gewalt dar. Je nach Betrachter und buddhistischer Tradition kann für ein und dieselbe Tat, d.h. Töten eines Lebewesens, das Urteil «schlecht» oder «gut» gefällt werden. Das buddhistische Prinzip der Gewaltlosigkeit kann demnach auf der individuellen, aber auch auf der kollektiven Ebene punktuell in Frage gestellt werden.

Quelle: Tibet ohne einen 15. Dalai Lama?



**Gemeinschaftsraum der Siedlung Tiefenbrunnen**  
Seefeldstrasse 199, 8008 Zürich

ANFAHRT: Tram 2+4 bis Wildbachstrasse  
Parkplätze: Tiefgarage Coop sowie blaue Zonen

**VORTRAG // FREITAG 7. NOVEMBER 2014. 20 UHR**

**TIBETS ZUKUNFT  
MIT ODER OHNE DALAI LAMA**

von **DR. LUANA LAXY**  
Religionswissenschaftlerin, Frankfurt

Es ist der Dalai Lama selbst, der immer wieder darauf hinweist, dass der tibetische Freiheitskampf nicht an seiner Person hängt. Die Religionswissenschaftlerin Luana Laxy stellt die Frage nach der Zukunft Tibets ohne den Dalai Lama direkt an die Tibeter.

Eintritt frei (Kollekte)  
Anschliessend Apéro

**www.tibetfocus.com**



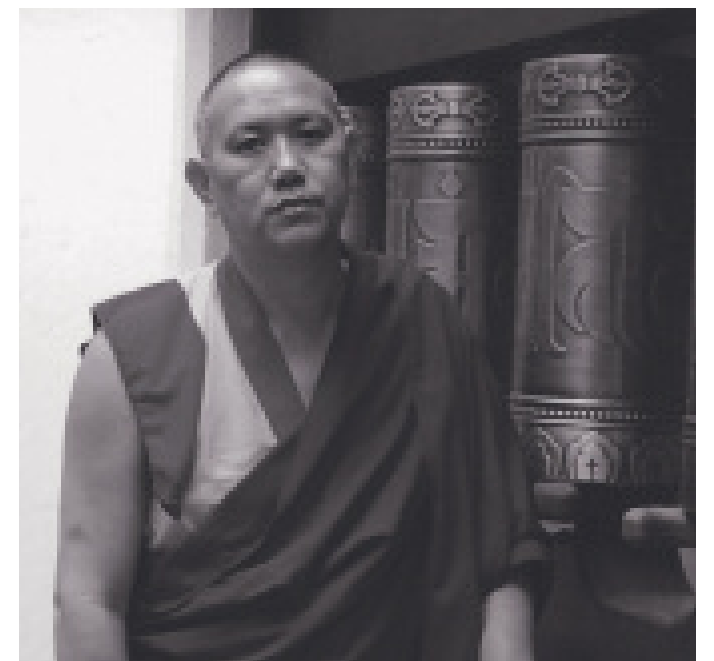
## Mitgefühl als Antidot gegen Gewalt

Mit Geshe Thupten Legmen, Abt des Tibet-Institut Rikon sprach  
Noémie Burger

Der Weg des Buddhismus ist kein Weg des Glaubens, insbesondere keiner des Glaubens an bestimmte Aussagen, klar verfasste Inhalte oder unantastbare Dogmen. Das zentrale Anliegen des Buddha war die Ursache und den Ausweg aus diesem grundlegenden, existentiellen Leiden des Menschen zu finden, und – nachdem er die ihn überzeugende Antwort und den entsprechenden Weg gefunden hatte – diese allen Menschen zu vermitteln. Wesentlicher Inhalt dieses Weges ist die Überwindung der Gewalt in unserer Welt. Und die Überwindung der Gewalt ist die Überwindung der eigenen Gewalt. Nur man selbst kann die Wurzeln der Gewalt in sich überwinden. Das Thema «Gewalt» beziehungsweise «Überwindung der Gewalt» ist für den Buddhismus keine Nebenfrage, sondern ein zentraler Aspekt der Lehre und Praxis, der umfassend behandelt wird. In einem Interview sprach tibetfocus mit dem Abt des Tibet-Institut Rikon über die Bedeutung der Gewalt im buddhistischen Weltbild.

**tibetfocus – Wie würden Sie nach buddhistischer Lehre Gewalt definieren?**

*Geshe Thupten Legmen* – Die Motivation ist das Zentralste im



Abt Geshe Thubten Legmen im Kloster Rikon

Buddhismus. Wenn hinter einem Akt der Gewalt die Absicht steht, eine Person zu verletzen oder gar zu töten, ist das aus buddhistischer Sicht schlechtes Handeln. Geht man etwas weiter, wird auch das absichtliche Verletzen von den Gefühlen einer Person als Gewalt gegen diejenigen betrachtet und ist daher ebenso zu vermeiden. Wenn man nun aber versehentlich jemandes Gefühle verletzt, wird dies nicht als Gewalt gegen diese Person betrachtet. Manchmal kann auch ein gut gemeintes Wort jemanden treffen, weil dieses beispielsweise anders verstanden wird, als es gemeint war.

***Bedeutet das denn, dass wenn man unabsichtlich jemanden verletzt, dies nicht als Gewalt verstanden wird?***

Wenn man versehentlich jemanden verletzt, entschuldigt man sich anschliessend bei dieser Person. Obwohl es sich dann vielleicht indirekt um Gewalt handelt, wird mit der Entschuldigung klar, dass es keine «direkte Gewalt» war. Das bedingt, dass man auch realisieren muss, dass man den anderen verletzt hat. Wer aber unabsichtlich jemanden verletzt und sich danach nicht entschuldigt, macht dadurch sein Handeln schlimmer.

***Gibt es auch bestimmte Umstände, welche erlauben oder gar erfordern, Gewalt auszuüben?***

Auch hier hängt alles wieder von der Motivation, der Absicht einer Person ab. Wenn man Gewalt anwendet, um beispielsweise eine andere Person zu schützen, dabei aber in erster Linie an seine eigenen Interessen denkt, kann auch hierbei die Absicht die Anwendung von Gewalt nicht legitimieren. Wenn jemand aber vollkommen selbstlos, aufrichtig und ohne an seine eigenen Vorteile zu denken Gewalt im Interesse anderer ausübt, handelt er richtig. Dabei gilt aber, dass dieser Weg nur als allerletzte Option gewählt werden darf. Nur wer keine andere Option hat und dabei vollkommen gute Absichten verfolgt, darf Gewalt anwenden. Es soll aber nochmals betont werden, dass der Nutzen daraus nur für andere sein soll und nicht eventuell mit eigenen Interessen kombiniert werden darf. Nur dann ist Gewalt ein Weg, wenn auch kein guter. Das gleiche gilt im Übrigen im umgekehrten Fall: Wenn jemand eine gute Tat vollbringt, nur um selber einen Profit daraus zu erzielen, ist sein Handeln aus karmischer Sicht weniger gut, als wenn er keinen eigenen Nutzen daraus zieht.

***Können Sie ein Beispiel aus der buddhistischen Lehre nennen, welches eben dieses Thema – die Gewalt zum Nutzen anderer – behandelt?***

Das Upāyakauśalya-Sutra berichtet davon, dass Buddha einst in einem früheren Leben als Bodhisattva und Kapitän eines Bootes bei einer Schiffsreise von Göttern informiert wurde, dass einer der 500 Mitreisenden beabsichtige, alle anderen, welche angehende Bodhisattvas waren, zu töten. Buddha sah, dass der Mörder für diese Tat unendliche Äonen in der Hölle würde büssen müssen.

Den Mitreisenden vom verbrecherischen Plan des einen zu erzählen, würde vermutlich dazu führen, dass sie diesen töteten. Das wäre jedoch das Ende vom Anfang ihrer Bodhisattvalaufbahn. So entschloss er sich, selbst den potentiellen Mörder zu töten und dafür aus Mitgefühl mit den anderen unendlichen Äonen in die Hölle zu wandern. Dem potentiellen Mörder wie auch den angehenden Bodhisattvas blieb dieses Schicksal erspart, da keiner die karmisch unheilvolle Tat des Tötens ausführte. Hier spielen drei Punkte eine wichtige Rolle: erstens tötet der Bodhisattva den Mann ohne dabei Groll zu verspüren, zweitens handelt er aus Liebe und Mitgefühl, drittens nimmt er die Gefahr, eine karmisch schlechte Tat zu vollbringen.

***Worin sieht denn Buddha die Quelle von Hass und Streitigkeit?***

Wut und Hass entstehen in erster Linie aus negativem Begehren. Wenn man etwas weiter geht, kann man Eigennutz und Egoismus als Ursprung nennen. Aus negativem Begehren, Eigennützigkeit und Ignoranz entsteht Anhaftung, daraus entspringt Hass und daraus wiederum Gewalt. Um Gewalt zu vermeiden, muss man zuerst die eigene Wut kontrollieren und danach weiter dazu übergehen, sich von negativer Anhaftung und Begehren zu lösen. Zum Schluss muss man den Egoismus und die Ignoranz aus seinem Geist vertreiben und zwar durch Weisheit. Weisheit beinhaltet aber nicht nur Wissen sondern auch Weitsicht. Dies bedeutet, ein Problem nicht nur aus einem Blickwinkel zu betrachten, sondern von allen möglichen Seiten zu beleuchten. Gewalt und Hass können also nur durch Selbstreflexion vertrieben werden. Es handelt sich um Haltungen, die man nur aktiv und innerlich anpassen kann, von aussen können diese nicht verändert werden. Man muss etwas Gutes schaffen, einen heilvollen Geist. Wut wird durch Liebe und Mitgefühl – das Gegengift der negativen Emotionen – ersetzt.

***Es gibt doch auch die Idee eines gerechten oder heilsamen Zornes, was hat es damit auf sich?***

Wenn sich beispielsweise Schüler fehlverhalten und ihr Lehrer daraufhin zornig wird, mit ihnen schimpft und sie anschreit oder gar körperlich züchtigt, setzt er erstens kein gutes Beispiel für die Schüler und begeht ausserdem eine karmisch unheilvolle Tat. Wenn der Lehrer innerlich die Kontrolle verliert und Wut aufkommen lässt, benimmt er sich nicht besser als seine Schüler. Bleibt er aber innerlich seelenruhig und spielt die Wut nur vor, um die Aufmerksamkeit der Schüler zu erlangen und sie so zu bändigen, damit sie wieder lernen können, tut er dies einerseits in ihrem Interesse und ausserdem ohne jeglichen negativen Gefühle.

***Bekannt sind auch die teilweise sehr blutrünstigen Darstellungen zornvoller Gottheiten im tantrischen Buddhismus. Wie sind diese zu verstehen?***

Die zornvollen oder rasenden Gottheiten symbolisieren in der tantrischen Praxis die aggressiven oder zerstörerischen Anlagen im Bewusstsein des Übenden. Die durch die rasenden Gottheiten symbolisierten Energien sind zur Verwirklichung der Erleuchtung ebenso notwendig und hilfreich wie die friedvollen. Was hier zerstört wird, das sind die der geistigen Entwicklung hinderlichen Illusionen, und was sich angegriffen fühlt und in Schrecken versetzt wird, das ist das illusionäre Ego des Übenden.

***Der Buddhismus gilt gemeinhin als sehr tolerant gegenüber anderen Glaubensrichtungen. In den Sutren wird erklärt, warum der Respekt gegenüber anderen Religionen bedeutend ist. Können Sie dies erläutern?***

Der Buddhismus wird oft als rationale oder gar wissenschaftliche Religion beschrieben. Seine Lehren werden mit Rason und Logik vermittelt. Buddha hat gesagt: «Glaubt an nichts, nur weil ihr es gehört habt. Glaubt nicht einfach an Traditionen, weil sie von Generationen akzeptiert wurden. Glaubt an nichts, nur auf Grund der Verbreitung durch Gerüchte. Glaubt nie etwas, nur weil es in Heiligen Schriften steht. Glaubt an nichts, nur wegen der Autorität der Lehrer oder älterer Menschen. Aber wenn ihr selber erkennt, dass etwas heilsam ist und dass es dem Einzelnen und Allen zugute kommt und förderlich ist, dann möget ihr es annehmen und stets danach leben.» Für Buddhisten ist das Wohlergehen aller Wesen zentral. Andere Religionen haben ihre eigenen Weltansichten und viele Menschen profitieren von diesen Glaubensvorstellungen, somit sind diese Religionen zum Nutzen vieler Menschen, weshalb wir sie auch respektieren sollten. Der Gewinn für die Menschen ist wichtiger als der Weg. Und jede Religionen hat Anschauungen von denen man lernen und profitieren kann. Wir haben den Luxus in einer Welt zu leben, die voller Religionen mit lehrreichen Botschaften ist, von denen sich jeder aussuchen kann, welche zu ihm passen – ohne dass er sich dieser Religion zwingend verschreiben muss.

***Aber es gibt doch trotzdem einige Beispiele von durch Buddhisten verübten Gewaltakten und Kriegen gegen Anhänger anderer Glaubensgemeinschaften.***

Solche Aktionen, die im Namen des Buddhismus verübt werden, haben in ihrem Kern nichts mit den Werten und der Lehre des Buddhismus zu tun. Ein Buddhist braucht keine Gewalt aus-

zuüben, um seine Religion zu verteidigen. Krieg ist keine Lösung, er generiert nur noch mehr Krieg. Wir müssen weitreichender denken. Wer kämpft um sein Kloster zu verteidigen, kämpft nicht um seinen Glauben, denn diesen trägt man im Herzen. Wenn der Glaube stark genug ist, kann er nicht durch Aktionen anderer bedroht werden. Auch muss man damit vorsichtig sein, eine Religion aufgrund des Verhaltens seiner Anhänger zu verurteilen. Viele Menschen, die sich als Buddhisten bezeichnen leben nicht immer nach der Lehre des Buddha. Das gleiche gilt auch für viele Hindus, Muslime, Christen und so fort. Man muss einen Unterschied machen zwischen einer Religion und den Menschen, die ihr angehören, denn eine Religion mag zwar gut sein, aber Menschen machen nun einmal Fehler.

***Und wie soll ein Buddhist damit umgehen, wenn gegen ihn selbst Gewalt verübt wird?***

Mit Geduld. Der Schlüssel zum Erfolg ist immer die Geduld. Auch hier muss man weiter denken. Das äusserste, was ein anderer uns antun kann, ist uns zu töten; er kann unseren Körper, aber nicht unsere Seele, unseren Glauben und unser Bewusstsein zerstören. Wir müssen beachten, dass der Mensch, der uns etwas antut, selbst grosse Schuld auf sich lädt. Sich selbst zu beschützen (ohne dabei anderen zu schaden) ist eine Sache, aber dem anderen klar zu machen, dass er damit auch sich selber schadet, eine ganz andere. Ausserdem muss man zwischen einer Person und ihrem Handeln eine klare Trennung ziehen. Ein Mensch mag sich falsch verhalten und anderen Schaden zufügen, dann ist sein Handeln schlecht, nicht aber der Mensch selbst, denn alle Menschen haben das Potential, gut zu sein. Wie Mutter Theresa sagte: «Wenn du die Menschen beurteilt, hast du keine Zeit, sie zu lieben.»

***Besten Dank für das Interview!***



■ Der Ew. Abt Geshe Thupten Legmen (geb. 1963), Gelug, stammt aus dem grossen Kloster Sera Me in Südindien, dem er bereits im Alter von 13 Jahren beigetreten ist. Von S.H. dem 14. Dalai Lama erhält er seine volle Mönchsordination sowie viele Belehrungen und Initiationen. Nach einer buddhistischen Ausbildung von beinahe 20 Jahren erwirbt er den hohen Titel eines Geshe Lharampa. Seit 1986 unterrichtet er Novizen und Mönche in buddhistischer Philosophie. 2001 wird er zudem zum Disziplinmeister des Klosters Sera Me ernannt. 2006 geht er ans Gyumed Tantric Monastery, um seine Ausbildung im Tantra zu vervollständigen. Hier legt er das Examen für seinen weiteren Titel eines Geshe Ngarampa ab. Nach seiner Rückkehr ins Kloster Sera Me wird er 2008 auch Vorsteher dessen Bibliothek. Im Herbst 2010 wird Geshe Thupten Legmen von S.H. dem Dalai Lama persönlich als fünfter Abt des Klösterlichen Tibet-Instituts Rikon ausgewählt und ernannt. An der Neujahrszeremonie vom 5. März 2011 wird er feierlich im Tibet-Institut Rikon begrüsst.

Von Noémie Burger

Erneut brennt es in Israel, und die Auseinandersetzungen im Nahen Osten dominieren die weltweite Berichterstattung. Hingegen finden die seit Jahrzehnten schwelenden Konflikte in Sri Lanka, Burma oder Südthailand nur selten Erwähnung in der westlichen Medienlandschaft. Erst 2013 wird plötzlich für einige Zeit intensiv über die Auseinandersetzungen zwischen burmesischen Buddhisten und der muslimischen Minderheit berichtet. Die Schlagzeilen in der deutschsprachigen Presse schreien «Gewalttätiger Buddhismus» oder «Der Zorn der Mönche». Grund für das plötzlich entflammte Interesse am Konflikt in Südostasien ist insbesondere eine Figur, die im schnellen Übergang von der Militärdiktatur zur Demokratie auf den Plan tritt: der Mönch Ashin Wirathu. Im Juli 2013 widmet ihm das TIME Magazine die Titelseite und bezeichnet ihn als «Das Gesicht des buddhistischen Terrors» («The Face of Buddhist Terror»). Der Artikel schildert die aktuelle Situation und die wachsende anti-islamische Bewegung in Burma, welche die Autoren in erster Linie auf Ashin Wirathu zurückführen. Was die Sensation des Berichtes ausmacht, ist die Tatsache, dass nun sogar ein buddhistischer Geistlicher zu Gewalttaten aufruft. Die Medien beschreiben, wie dadurch das Image des friedvollen Buddhismus Risse bekomme, und immer wieder ist von einer neuen, gewaltbereiten Form desselben zu lesen.

Solche Schlagzeilen verkaufen sich zwar gut, sind aber etwas klischeehaft und einseitig. Das Problem besteht zum Teil darin, dass die Presse gerne mit bestimmten Prädikaten operiert. Jeder weiss, was damit gemeint ist, sie werden täglich gebraucht, aber nur selten hinterfragt. Auch «der friedvolle Buddhismus» gehört zu diesen stehenden Begriffen. Bereits 1998 fasste der Spiegel in einer Titelgeschichte über den Buddhismus zusammen: «Zweieinhalbtausend Jahre Friedfertigkeit statt Inquisition, stets heiter wirkende Mönche statt präpotenter Kirchenfürsten, Nirvana-Hoffnung statt Djihad-Drohung – der Buddhismus tut keinem weh und ist trendy geworden.» In der Tat lehnt der Buddhismus als Religion Gewalt und Krieg ab. Für Buddha Shakyamuni ist das Töten von Mensch und Tier ein Tabu. «Wenn sich ein Kind des Buddha selber tötet», heisst es in einer seiner Reden, «oder wenn jemand einen anderen dazu anstachelt, zu töten, oder sich mit Tötungsmitteln ausstattet oder wer diese vorschlägt, oder wer den Akt des Tötens preist, oder wer, wenn er eine Person, die diesen Akt begeht, sieht und dann das billigt, was diese Person getan hat, oder wenn er durch Zaubersprüche tötet, oder wenn er die Ursache, die Gelegenheit, das Mittel oder das Instrument eines Aktes, der den Tod herbeiführt, ist, wird er aus der [buddhistischen] Gemeinschaft ausgestossen.» Laut ihm entsteht der Krieg aus einer niedrigen Gefühlslage der Menschen, und Buddha prophezeit den Kriegen und Königen eine Wiedergeburt in der Hölle. In der buddhistischen Lehre kann es daher auch keinen «gerechten» und schon gar keinen «heiligen» Krieg geben.

Dass im buddhistischen Dharma jegliche Form der Gewalt abgelehnt wird und dass Mitgefühl mit allen fühlenden Wesen von Buddhisten weltweit praktiziert wird, bedeutet jedoch nicht, dass

es in der Geschichte des Buddhismus nie zu gewalttätigen Auseinandersetzungen oder bewaffneten Konflikten gekommen ist. Dies bezeugen einige Beispiele aus Korea, Japan, Sri Lanka, Thailand, Tibet und der Mongolei, welche vom 16. Jahrhundert bis in die heutige Zeit reichen. Im Buch «Buddhist Warfare» beschreibt Derek Mäher beispielsweise, wie es den Gelugpas im 17. Jahrhundert gelang, mit Hilfe der Mongolen ihre innertibetischen Gegner auszuschalten und eine neue Herrschaftsform mit dem Dalai Lama an der Spitze einzuführen, welche bis zur chinesischen Okkupation Bestand hatte. Mäher zeichnet nach, wie der 5. Dalai Lama den gewaltsamen und durchaus blutigen Weg zur Macht in seinen Werken entschärft und ihn in einen aus buddhistischer Sicht sinnvollen und positiven historischen Prozess umdeutet. Auch in der Mongolei wurde der Buddhismus durch die mongolischen Herrscher mit gewaltsamen Massnahmen eingeführt und durchgesetzt. Im Anschluss etablierte sich ein brutales Strafrecht, das die Einheit von Staat, Herrschaft und Religion aufrechterhalten sollte. Während des Zweiten Weltkriegs gab es in Japan so manche ideologische Beiträge prominenter Vertreter des Zen-Buddhismus zur Legitimation der japanischen Aggressionspolitik. Chinesische Buddhisten gerieten nach der Machtübernahme der kommunistischen Partei 1949 unter immensen Druck, so dass Mönche und Nonnen schliesslich den Forderungen der neuen Machthaber zu nationaler Einheit Folge leisteten und die chinesische Teilnahme am Korea-Krieg unterstützten, wobei etliche Mönche sogar in die Freiwilligenarmee eintraten. In Sri Lanka zeigt sich der Widerspruch zwischen religiös geprägtem Nationalismus und der Forderung nach Gewaltlosigkeit im blutigen Bürgerkrieg zwischen buddhistischen Singhalesen und hinduistischen Tamilen.

In Burma sass Ashin Wirathu, der Anführer der chauvinistischen Bewegung buddhistischer Ultranationalisten, während der Herrschaft der Militärs wegen seiner radikalen Ansichten und wegen «Verbreitung von Hass» acht Jahre im Gefängnis. Nun profitiert der Mönch aus Mandalay, dem religiösen Zentrum des Landes, von der neuen Rede- und Versammlungsfreiheit. Er nimmt kein Blatt vor den Mund, wenn er sagt: «Du kannst voller Liebe und Zuneigung sein, aber Du kannst nicht neben einem räudigen Hund schlafen.» Gemeint sind mit dieser Metapher die Muslime, die er als Feinde und Unruhestifter bezeichnet. Geschickt nutzt er in seinen Reden Ängste, die im kollektiven Unterbewusstsein schlummern, wenn er beispielsweise verkündet: «Wenn wir schwach sind, wird unser Land von Muslimen beherrscht werden». Dabei nimmt er unausgesprochen Bezug auf die Vergangenheit unter der britischen Kolonialherrschaft im 19. und 20. Jahrhundert. Das Empire brachte damals Untertanen aus Britisch Indien nach Burma, damit diese dort als Polizisten und Beamte dienten. Ausserdem wurde Land in der Reiskammer des Landes im Irrawady-Delta an Inder verkauft. Diese Inder, meist Muslime und wenige Hindus, wurden dadurch über kurz oder lang führend in Finanzen und Handel, weshalb es in den 1920er- und 1930er-Jahren zu gewaltsamen Ausschreitungen und gar zu regelrechten Pogromen gegen die verhassten Inder kam. Nach der Unabhängigkeit ver-

liess die Mehrheit dieser Inder das Land, nur wenige blieben. Heute machen die Rohingya, die muslimische Minderheit Burmas, gerade mal fünf Prozent der Bevölkerung aus. Ashin Wirathu beteuert aber, dass man sie wegen ihrer hohen Geburtenrate bekämpfen müsse und schürt in seinen Flugblättern mit den Worten «Myanmar sieht sich derzeit einem extrem bedrohenden Gift gegenüber, das derart gefährlich ist, dass es jede Kultur auszuradieren droht» die diffusen Ängste vieler Burmesen – selbst die der gemässigten.

Ashin Wirathu geht ganz klar mit politischem Kalkül vor. Im Jahre 2015 finden die nächsten Parlamentswahlen statt, und er wird dann wohl mit Zuspruch von vielen Seiten rechnen können. Die aktuelle Regierung unter Präsident Thein Sein tut nicht besonders viel, um ihn in Schach zu halten. Seine Extremistengruppe nennt sich «969» – nach den neun Tugenden Buddhas, den sechs Tugenden seiner Rechts- und Sittenlehre und den neun Eigenschaften der Sangha, der Mönchsgemeinschaft. Er benutzt also religiöse Symbole und Elemente für seine Propaganda, die eigentlich eine politische ist. Bestimmte Lehren des Buddhismus können von Nationalisten auch für ihre Zwecke interpretiert und missbraucht werden. Obwohl Gewalt grundsätzlich abgelehnt wird, findet sich zum Beispiel im Mahāyānas tra eine Stelle an der pragmatisch vor zu viel Mitgefühl gewarnt wird, weil dies die Übeltäter ermutigt. Es handelt sich hierbei um eine Handlungsanleitung für Bestrafungs- und drohende Kriegsfälle, die den Konflikt des Herrschers thematisiert. Körperstrafen sind zwar erlaubt, aber Verstümmelung und Todesstrafe werden abgelehnt. Krieg gilt als das äusserste Mittel im Konfliktfall – und zwar nicht aufgrund ethischer Erwägungen, sondern wegen der ungewissen Erfolgsaussichten. Ist Krieg unvermeidbar, so soll der Herrscher drei Ziele verfolgen, nämlich Leben schonen, siegen und den Gegner lebendig gefangen nehmen. Es gibt im Mahāyāna zudem eine weitere Ausnahme, wenn es ums Töten geht: Wenn ein Tötungsakt vollzogen wird – ob von Buddhas, von Göttern, von Dämonen oder von Menschen – muss er nach der lamaistischen Ethik durch «Mitgefühl» (karuna) legitimiert sein. Gemeint ist hierbei Mitgefühl für die möglichen Opfer eines potentiellen Mörders oder Mitgefühl mit diesem, damit



Ashin Wirathu

er kein weiteres schlechtes Karma auf sich lädt. «Töten aus Mitgefühl» erweist sich jedoch bei näherer Hinsicht als eine höchst ambivalente Formel, da sie weit mehr Willkürelemente in sich birgt als etwa die Rechtfertigung «aus Verteidigung zu töten».

Von internationaler Seite erhalten die burmesischen Extremisten Unterstützung aus Sri Lanka, wo sich eine ähnliche Dynamik entwickelt. Die Organisation Bodu Bala Sena (BBS – wörtlich «Buddhistische Kraft») predigt dort ebenfalls Intoleranz gegenüber der muslimischen Minderheit. Auch hier werden politisch motiviert Ängste geschürt. Ähnlich wie in Burma wird die hohe Geburtenrate der Muslime als Gefahr für die buddhistische singhalesische Mehrheit politisch instrumentalisiert, obschon nur knapp zehn Prozent der 21-Millionen-Bevölkerung dem muslimischen Glauben angehören. Einer der Anführer der Bewegung, Galagoda Aththe Gnanasara, meint: «Wir leben in einem singhalesisch-buddhistischen Land mit einer singhalesisch-buddhistischen Kultur. Wir sind hier nicht in Saudi-Arabien.» Kein Wunder also, dass die BBS die Verfolgung der Rohingyas in Myanmar unterstützt. «Unsere Brüder und Schwestern in der burmesischen Provinz Rakhine», tönt es aus Sri Lanka, «handeln aus Notwehr.»

Wie die Beispiele aus Sri Lanka und Burma zeigen, ist der Hass gegen die muslimische Minderheit in erster Linie politisch motiviert. Möglicherweise folgen sie auch einem global verbreiteten Grundtenor, der (insbesondere nach den Ereignissen des 11. September 2001) dem Islam sehr kritisch gegenüber steht und vor einer zunehmenden Islamisierung warnt. Nun ist aber in Burma die Leitfigur dieser radikalen Bewegung ein Mönch, der sich zudem buddhistischer Symbolik bedient, was den westlichen Medien reichlich Zündstoff für explosive Schlagzeilen liefert. Dass aber die durch einen charismatischen Führer instrumentalisierte Religion nicht mit der eigentlichen Lehre des Buddhismus verwechselt werden darf, sollte dabei nicht vergessen werden. Zudem handelt es sich weder in Burma noch in Sri Lanka um neue Konflikte, sondern, wie erläutert, um Krisenherde aus der Kolonialzeit, und somit ist es irreführend, von «einer neuen, gewaltbereiten Form des Buddhismus» zu schreiben.

Von Chodar Kone

Der Legende nach sah der Buddha beim Erleuchtungsprozess all die Existenzen, die er in diesem Zeitalter durchlief. Er sah, wie das Universum entstand, wie unser Planet geboren wurde und die ersten Selbstorganismen entstanden. Wie sich diese in immer komplexere Kreaturen entwickelten, in einer in alle Richtungen strebende Umwelt. Er sah die ersten Wirbeltiere, die in der Ursuppe ihren Überlebenskampf ausfochten, überlebten und dadurch als weiteres Glied die Evolutionslinie ihrer Art fortsetzten bis zu diesem meditierenden Asket unter der Pappel-Feige.

Viel wird er gesehen, viel Gewalt und grosses Leid in all diesen Wiedergeburten erlebt haben. Liebe und Glück sind verschwindend kleine Lichter auf der Wanderung und Suche nach Bewusstsein auf dem Pfad der Evolution. Leben, vergehen. Geboren werden, lieben, sterben. Werden, sein, gewesen. Tausend- und millionenmal diesem Kreislauf unterworfen bis zu seiner letzten Geburt in Lumbini. In den letzten Zentimetern seiner Versenkung zur Buddhaschaft wird er beim Schauen seiner universellen Biografie weder unglücklich, noch glücklich, noch von Trauer befallen sein, trotz Verlust seiner Verwandten, Freunde und Eltern in all diesen Episoden des Lebens.

Als die letzte, subtilste Anhaftung an einem illusionären Ich wie Nebel durch das unerklärliche Licht des Seins weggeblasen wird, ist auch die Angst vor der grossen Weite ohne Grenzen verflogen. Einige Tage wird er meditierend im Lotussitz die heilige Freiheit genossen und sich bald darauf Gedanken gemacht haben, wie er dieses Sein ohne Zentrum und ohne Grenzen weitergeben kann, wie er den Pfad der Selbsterkenntnis vermitteln kann in einer Zeit,

in der das Angebot von Antworten zum Sinn und zur Wahrheit des Lebens gross ist. Gelassen und gesegnet mit universeller Weisheit schaut er das ewige Spiel des Lebens an und modelliert dabei im Geiste seine Lehrsätze. Keine Form hat Bestand. Form ist Leere, Leere ist Form. Die Leere bietet ihm eine unendliche Fülle an Kausalitäten, an Fallbeispielen, die er in Gleichnisse und Belehrungen einfliessen lässt. Das Leben selbst ist die Bühne der Erkenntnis, lange muss er nicht suchen in diesem Fundus.

Mit Leid beginnt seine Belehrung, die durch physische und seelische Gewalt erzeugt wird. Leid, das durch Gier, Hass und Verblendung verursacht wird. Der Erlösungspfad des Buddhismus beginnt mit Leid und Gewalt und stellt noch nicht mal eine Ausnahme in der Familie der Religionen und Weltanschauungen dar.

Dass Gewalt eine unheimliche sowie wichtige Rolle im göttlichen Plan spielt, beweist ebenso die Tatsache, dass die ältesten und grössten monotheistischen Religionen ihre Existenz dem Umstand verdanken, dass Gewalt am Gründungsakt ihrer Geschichte beteiligt war. So die Ermordung von Abel durch seinen Bruder Kain, der erste Gewaltakt unter Menschen – zumindest in den Augen abrahamitischer Religionsanhänger – sowie die Gewalt, welche die römischen Besatzer vor über 2000 Jahren an Jesus und an zwei seiner Anhänger verübten. Eine Gewaltausübung, die hätte verhindert werden können, hätte das deutsche Grundrecht vorgeherrscht, das mit dem ersten Artikel das Grundgesetz eröffnet: «Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.»



Gewaltvermeidung als buddhistische Praxis im Alltag eines Mönchs



GSTF //



## Sommerpicknick der Sektion Zürich

Von Solveig Muggli, Co-Leitung Sektion Zürich

Wie jedes Jahr trafen wir uns am 29. Juni von der Sektion Zürich zusammen mit unseren Freunden zum traditionellen Sommerpicknick. Das Wetter spielte leider an diesem Sonntag nicht mit, sodass wir uns im Gemeinschaftsraum Riesbach zum Indoor-Picknick trafen.

Zu unserer grossen Freude durften wir dieses Jahr auch den Abt des Tibet Instituts Rikon, Geshe Thupten Legmen und drei weitere Mönche bei uns begrüßen. So hatten wir dann auch gleich zu Beginn die Gelegenheit, zusammen mit den Mönchen das Sangsöl-Ritual mit Puja in voller Länge durchzuführen.

Trotz des Regens verging der Nachmittag bei gemütlichem Zusammensein und verschiedenen Spielen wie im Flug. Zum Abendessen wurden wir von der Familie Rytsakhu köstlich bekocht. Die Tanzfreudigen unter uns liessen den Abend mit Gorshe-Tanzen ausklingen und am Schluss waren sich alle einig, dass das Wetter für ein gemütliches Picknick keine Rolle spielt.

Wir möchten uns bei allen, die zum Gelingen dieses schönen Abends beigetragen haben, herzlich bedanken!

tibetfocus.com

### Bildlegenden

- 1 Mitglieder der Sektion Zürich und Teilnehmer vom Sommerpicknick
- 2 V.l.n.r.: tf-Illustrator Wolf Altorfer, Solveig Muggli, Nadine Lützelshwab
- 3 Die Mönche beim Puja des Sangsöl-Rituals
- 4 Rinzin Lang und Geshe Thubten Legmen bemühen sich für das Rauchopfer



GSTF-Mitglieder beim geschäftlichen Teil der a.o. GV



Angeregtes Gespräch im anschliessenden Apéro für die Arbeitsgruppen

## Ausserordentliche Generalversammlung der GSTF

Von Dorothee Soltermann

Am Samstag, 21. Juni 2014, fanden 35 GSTF-Mitglieder den Weg in den Cosmopolitan-Saal des zentral gelegen Hotels «The Central Plaza» in Zürich. Der Saal erwies sich als ideal ausgewählt für die Durchführung der ausserordentlichen Generalversammlung der GSTF, sowohl der Grösse wegen als auch ein von Verkehrslärm gut abgeschirmter Tagungsort.

Speditiv führte der Präsident Ulrich Soltermann durch die Traktanden, welche alle im Sinne des Vorstands durch die ausserordentliche Vereinsversammlung genehmigt wurden.

Im Besonderen galt es die Jahresrechnung 2013 zu genehmigen und den «alten» Vorstand zu entlasten. In einer Ergänzungswahl wurde Frau Pema Sonam, Trimbach, einstimmig neu in den Vorstand gewählt. Mit dieser Wahl ist der Vorstand wieder beschlussfähig.

Dem an der GV vom 15. März 2014 eingereichten Antrag, wonach der Präsident der GSTF inskünftig durch die Generalversammlung zu wählen sei, hat der Vorstand einen Gegenvorschlag gegenüber gestellt. In der Abstimmung wurde der Antrag aus der GV 2014 deutlich abgelehnt und mit ebenso deutlichem

Mehr haben die Mitglieder dem Gegenvorschlag des Vorstandes zugestimmt.

Im Weiteren haben die Mitglieder einer Änderung des Art. 20 der Statuten (Reduktion der Mitglieder des Vorstandes) vorbehaltlos zugestimmt.

Rechtzeitig vor Mittag konnte der Präsident die Versammlung schliessen und den Mitgliedern für ihr Engagement danken.

Anschliessend an die a.o. GV lud der Vorstand alle aktiven Arbeitsgruppen-Mitglieder und Sektionsleiter /-innen zu einem kleinen Apéro ein.

Detaillierte Informationen zur a.o. GV auf [www.gstf.org](http://www.gstf.org)



## Neues Vorstandsmitglied: Pema Sonam Dolma, 39



### Engagement in der GSTF

In der GSTF bin ich seit Gründung der Sektion Mittelland als Beisitzerin aktiv sowie als Leiterin der tibetischen Schule in der TGSL-Sektion Solothurn stark engagiert.

### Mein Hauptanliegen in meinem Einsatz

Mit meinen Sprachkenntnissen in Tibetisch, Englisch und Deutsch im Vorstand

vielfältige Übersetzungsaufgaben übernehmen und mit an Tibet interessierten Gruppen gemeinsam und wirksam über die Situation in Tibet informieren zu können.

### Ein Wunsch für die kommenden 2 Jahre

Es würde mich sehr freuen, wenn wir die Ziele der GSTF erreichen und zusammen mit anderen tibetischen Organisationen als Einheit für die Sache Tibets eintreten können.



Tibet nicht vergessen!

## Verzweiflung auf dem Dach der Welt

Von Ulrich Soltermann, Präsident GSTF



### Liebe Leserinnen, liebe Leser

Die Spannungen in den tibetisch besiedelten Gebieten Chinas halten an. Die Weltöffentlichkeit jedoch blickt zunehmend weg. Frustration und Enttäuschung ziehen weitere Kreise in der tibetischen Gemeinschaft und bereiten einer möglichen Radikalisierung den Weg. Das betrübliche Schicksal der Tibeter vermag im Westen vielleicht noch Anteilnahme, aber kaum mehr politisches Engagement zu mobilisieren. Entsprechend hat der ausländische Druck auf China in der Tibetfrage merklich nachgelassen.

Seit der Dalai Lama sich 2011 offiziell aus der Politik zurückgezogen hat, ist es für Sikyong Lobsang Sangay, den Leiter der tibetischen Zentralverwaltung in Dharamsala, noch viel schwieriger, wenn nicht gar unmöglich, direkte Kontakte auf höchster internationaler Ebene zu pflegen.

Unter solchen Umständen kann es nicht verwundern, dass die Enttäuschung und Wut, die seit geraumer Zeit vor allem jüngere Tibeter erfasst haben, auch bei Vertretern einer gemässigten und gewaltlosen Linie dazu führen, Verständnis für eine Radikalisierung des tibetischen Widerstands zu zeigen. Das ist meines Erachtens eine verheerende Entwicklung, und ich frage mich, ob die um sich greifende Verzweiflung in tibetischen Kreisen nicht nur zu einer Radikalisierung des Widerstands führt, sondern auch den chinesischen Unterdrückern in die Hände spielt.

Deshalb erachte ich es als eine der wichtigsten Aufgaben der GSTF, der Sache der Tibeter die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken.

Gerade in einer Zeit, in der sich die schweizerische Bevölkerung kritisch und ablehnend mit der Zuwanderung in unser Land be-

fasst, ist die Öffentlichkeit über die deprimierenden Verhältnisse und Entwicklungen in Tibet zu informieren. Darüber hinaus soll ihr Verständnis für das Wesen und die Eigenarten der tibetischen Kultur, Religion, Gesellschaft und Geschichte geweckt und gefördert werden.

Ebenso gilt es, auf das Schicksal der nach wie vor in steigender Anzahl in die Schweiz flüchtenden jungen Tibeter hinzuweisen, die 2 Jahre und mehr auf einen Entscheid der Migrationsbehörde warten müssen. Diese jungen Leute werden durch behördliche Auflagen daran gehindert, sich zu integrieren, zu arbeiten und unsere Sprache zu lernen. Viele sind dem Verzweifeln nahe. Das ist eine katastrophale Entwicklung!

Erste Erfahrungen in meiner Zeit als Präsident der GSTF zeigen, dass in den zahlreichen Organisationen, die sich mit dem Schicksal von Tibet und den Tibetern befassen, viele engagierte Leute tätig sind und sich nach Kräften für diese Sache einsetzen, dass aber leider nicht immer alle am gleichen Strick ziehen und dieselben Interessen verfolgen. Ich bedaure das sehr!

Wollen wir aber in der breiten Öffentlichkeit und in der Politik mit unseren Forderungen und Anliegen wahrgenommen werden und etwas bewegen, ist ein koordiniertes Vorgehen der verschiedenen Organisationen notwendig.

Aber welche Stossrichtung gilt es denn eigentlich zu verfolgen? Es ist deshalb erforderlich, dass wir in unseren Organisationen eine Auslegeordnung darüber machen, was auf der politischen Seite in der Tibetfrage zukunftsgerichtet abläuft und welche Vorstellungen das tibetische Exil-Parlament von dieser Entwicklung hat.

Wir müssen uns aber auch intensiv mit Themen in unserem unmittelbaren Umfeld befassen und uns Klarheit darüber verschaffen, welche Konsequenzen beispielsweise die neue Praxis des Bundesverwaltungsgerichts in der Frage der Behandlung von Asylgesuchen von Tibetern hat und wie wir darauf reagieren wollen.



## Kinderlager 2014

Von Jigmi Losinger

Das VTJE Kinderlager gibt es seit über 30 Jahren und findet jährlich an einem neuen Ort in der Schweiz statt. Die Kinder haben die Möglichkeit, andere tibetische Kids aus verschiedensten Ecken der Schweiz kennen zu lernen, Freundschaften zu schliessen und gemeinsam Neues über das Land unserer Eltern und Grosseltern zu erfahren.

Nachdem die Kinder in den vorherigen Lagern wie Nomaden in Jurten lebten und den «Himalaya» überquerten, werden sie dieses Jahr ihr Heimatland mit all seinen Facetten auf spielerische Art und Weise neu entdecken, fühlen und erleben. Die Erhaltung der tibetischen Kultur war schon immer ein zentrales Anliegen des Vereins. Weitere Informationen finden sie auf [www.vtje.org](http://www.vtje.org).

Tenphün Tsalung, 28:

«Freundschaften, die ich damals im VTJE-Kinderlager schloss, halten bis heute an.»



## Trunkar 2014

Von Jigmi Losinger



Auch dieses Jahr wurde das Turnier zahlreich besucht

Freundschaften zu knüpfen, alte Freunde zu treffen, einen schönen Tag zu verbringen und nicht zuletzt um das Runde ins Eckige hineinzubringen und somit den ruhmreichen Trunkar Pokal mit nach Hause nehmen zu können. Verpflegung, Wetter und gut aufgelegte Gemüter sorgten für ideale Fussballbedingungen und für eine gute Stimmung, welche die ab und zu aufkochenden Emotionen wieder zu dämp-

Zum sechsten Mal organisierte die Sektion Chölsum das Trunkar Fussballturnier.

45 Mannschaften trafen sich am 05. Juli in Oberglatt Zürich, um neue

fen vermochte. Die stets zunehmende Professionalität, mit welcher sich die Teams auf das jährliche Trunkar Turnier vorbereiten, ist bewundernswert und zeigt, wie das einst kleine Turnier bis heute an internationaler Bedeutung gewonnen hat.

Nach 120 gespielten Partien stand der Sieger fest. France Tibet Football Club konnte nach einem packenden Final die ostschweizerische Mannschaft und VTJE Sektion New Yarlung mit 1:0 bezwingen. Auf dem dritten Platz schaffte es der London Tibetan Football Club. Der VTJE bedankt sich herzlich bei allen Spielern, Zuschauern, Helfern und vor allem bei den zwei Organisatoren Jigme Pünkang und Rigzin Gyaltag.



## 6. TIBET FILM FESTIVAL

24. / 25.10. Zürich, Kino Houdini  
25. / 26.7. Dhanamula, Tika Hall  
[tibetfilmfestival.org](http://tibetfilmfestival.org)



Gruppenfoto des neu gewählten Vorstandes

## Wechsel im Vorstand // VTJE-Arbeitskomitee 2014 bis 2016

Von Lobsang Sara

Wie schon vier Jahre zuvor hat sich der gesamte Vorstand dazu entschieden, das Zepter an eine neue Generation junger Tibeterrinnen und Tibeter zu übergeben.

Im Namen des ganzen Vereins bedanken wir uns bei allen Vorstandsmitgliedern der vergangenen Amtsperiode, welche – wie ihre Vorgänger zuvor – Ausserordentliches für Tibet geleistet und viel Zeit und Herzblut in unser gemeinsames Ziel gesteckt haben. Vielen Dank für euren bemerkenswerten und vorbildlichen Einsatz!

Nach der spannenden Wahl 2012, bei der sich elf Kandidaten für die maximal zehn Plätze im Vorstand zur Wahl gestellt hatten, verlief die Wahl des neuen Vorstandes an der 45. Generalversammlung mit 78 stimmberechtigten VTJE-Mitgliedern eher unspektakulär, aber dennoch nicht weniger interessant. Insgesamt sieben hoch motivierte VTJE-Mitglieder kandidierten für die anspruchsvolle Tätigkeit im Arbeitskomitee. Sie alle wurden per Akklamation eindeutig gewählt.

Das neue Arbeitskomitee 2014 bis 2016 setzt sich folgendermassen zusammen (v.l.n.r.):

|                         |            |                        |
|-------------------------|------------|------------------------|
| Dawa Kongpo, 26         | St. Gallen | Grassroots             |
| Gejey Nelung, 26        | Jona       | Finanzen               |
| Tende Yundung, 22       | Zürich     | Präsidentin            |
| Jigmi Losinger, 24      | Bern       | Medien & Kommunikation |
| Palmo Brunner, 26       | Zürich     | Vize-Präsidentin       |
| Lobsang Tenzin Sara, 24 | Glarus     | Fundraising & Design   |
| Namtso Reichlin, 25     | St. Gallen | Aktionen und Kampagnen |

Alle engagieren sich seit längerer Zeit im Verein und haben sich nun dazu entschlossen, die herausfordernde Aufgabe als neuer Vorstand zu übernehmen und ihr Engagement für Tibet zu verstärken. Es ist für den neuen Vorstand eine sehr grosse Ehre, diese wertvolle Arbeit weiterführen zu dürfen. Weitere Informationen sind auf unserer Website [www.vtje.org](http://www.vtje.org) in der Rubrik «Über uns» zu finden.

## Freilassung des tibetischen Filmemachers Dhondup Wangchen

Von Tenphün Tsalung



Dhondup Wangchen am Tag seiner Freilassung

Der 2008 in Tibet verhaftete Macher des Filmes «Leaving fear behind», Dhondup Wangchen, wurde nach über sechs Jahren Haft nun endlich entlassen. Über verschiedene Kanäle gelang es einer Arbeitsgruppe der Organisation «Filming for Tibet», unterstützt durch den VTJE in einer Kampagne namens «Unchain the truth», weltweit Menschen zu vernetzen, die sich für die sichere Rückkehr Dhondup Wangchens einsetzten. Als er am 5. Juni planmässig wieder in Freiheit kam, war die Erleichterung riesig.

Er machte sich noch am selben Tag auf den Weg in seine Heimatstadt Quinghai und danach nach Labrang, um administrative Abklärungen vorzunehmen. Zurzeit scheinen seine Reisemöglichkeiten eingeschränkt zu sein. Es ist deshalb noch nicht klar, wann er seine Frau Lhamo Tso und seine drei Kinder, die in den USA leben, wiedersehen kann. Dhondup Wangchen ist nach jahrelangen Torturen jetzt vor allem damit beschäftigt, wieder zu Kräften zu kommen und ist auf medizinische Betreuung angewiesen. «Ich fragte ihn, wie es um seine Gesundheit stehe, und er sagte, dass es ihm nicht sehr gut gehe und dass seine grösste Besorgnis sei, seine Eltern zu treffen und mit Frau und Kindern wieder vereint sein zu können», so berichtete Jamyang Tsultrim gegenüber VOA.



1. Reihe: Vizepräsidentin Tashi Gangshonsang, Tsering Manee, Tashi Lueyar, Rigzin Labrangnyinpa und Tseten Tsamda  
 2. Reihe: Präsidentin Dechen Rabsel, Choedon Baru und Lhakpa Bhuti, Choeky Valentino, Kesang Dhakyel und Dechen Tsalung  
 3. Reihe: Künsang Pünkang, Lhamo Gangshonsang, Ngawang Ch. Gangshonsang, Sigris Lhakpa, Labrangnyinpa Rigzin

## 1. Mai, Tag der Arbeit/jährlicher Klosterputztag von TFOS

Auch dieser Anlass hat einen festen Platz in der Agenda der TFOS. Jedes Jahr wird das klösterliche Institut Rikon vom Vorstand und den Sektionsmitgliedern gereinigt. Alle Etagen, d.h. Bad/WC, Küche, Altarraum, Heizungsraum und Fenster werden geputzt. Mit viel Engagement wird hier das einzige Kloster in der Schweiz von

uns unterstützt. Es ehrt uns, einen kleinen Betrag zu leisten und auch unsere Wertschätzung gegenüber der Stiftung und der tibetischen Mönchsgemeinschaft zum Ausdruck zu bringen.

Wir danken allen Helfern für die jährliche Unterstützung.

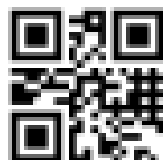
## TFOS-Aktivitäten/Vorschau/Agenda

**27. September 2014**

Benefizparty  
Kanzlei Zürich

**15. Februar 2015**

27. Generalversammlung und  
Neuwahlen in Uster



## Gyalwä Shapten/Gebetszeremonie im Kloster Rikon



Mönchsgemeinschaft Kloster Rikon



Abt des Klosters, Ken-Rinpoche Thupten  
Legmen



Teilnehmer von  
Gyalwe Shabten-Zeremonie

### TFOS-Vorstand und Sektionen

Unermüdlich beten wir jedes Jahr für S.H. den 14. Dalai Lama und das Wohlergehen aller Lebewesen. Dieses Jahr wurde am Sonntag, 29. Juni 2014 wieder der Gebetsmorgen abgehalten. Von 9.00 h bis 12.00 h wurden verschiedene Gebete mit der Mönchsgemeinschaft rezitiert und gebetet. Eingeschlossen in unsere Gebete haben wir auch unsere Brüder und Schwestern,

die ihr Leben geopfert haben für mehr Gerechtigkeit und Selbstbestimmung.

Wir danken allen Anwesenden und Teilnehmern für ihr zahlreiches Erscheinen und allen Spendern und Helfern für das Gelingen und für ihre Unterstützung.

## Gyalwä Shabten in der Sektion Yumtso



Mönche der Shelka Gonpa



Mitglieder ...



... der Sektion sowie TGG

Am 13. Juli 2014 hat die Sektion Yumtso in Linthal im Pfarrhaussaal die alljährliche Gyalwä Shabten organisiert mit der Unterstützung von zwei Mönchen der Shelkar Gonpa. Es haben zirka 50 Personen bei der Puja teilgenommen, die von 10 bis 16 Uhr dauerte. Gebetet

wurde für ein langes Leben S.H. und das Wohlergehen aller Lebewesen. Zur Verstärkung gab es ein vegetarisches Mittagessen und am Nachmittag Kuchen. Wir danken allen Anwesenden, Helfern und Spendern für die tatkräftige Unterstützung.

**Tenzin Rabgyal**

Er wurde am 14. März 2010 in Nepal geboren und besucht den Kindergarten. Die Familie ist sehr arm, und es leben sechs Personen in der Familie. Der Vater arbeitet bei einem Wollverteiler. Die Mutter ist Hausfrau und kümmert sich auch um den 83-jährigen Grossvater. Der ältere Bruder von Tenzin Rabgyal besucht die Schule. Auch hier reicht der Verdienst des Vaters nicht aus, um das Schulgeld zu bezahlen, weshalb eine Patin oder ein Pate dringend gesucht wird.

**Tenzin Ngodup**

Er wurde am 20. Dezember 2009 in Nepal geboren und besucht den Kindergarten. Die Eltern sind arm. Der ältere Bruder besucht die 6. Klasse. Der Vater arbeitet während 8 bis 9 Monaten im Jahr als Lehrer in Mustang. Die Mutter von Tenzin Ngodup ist Hausfrau und kümmert sich um die Kinder und die Grosseltern. Das Einkommen des Vaters ist zu gering, um das Schulgeld zu bezahlen. Wer könnte eine Patenschaft für diesen Buben übernehmen?

**Mrs. Rinchen**

Sie wurde 1951 in Amdo (Osttibet) geboren. Ihre Mutter hatte sie 1961 nach Nepal gebracht, wo sie zusammen mehrere Jahre in Mustang lebten. 1978 sind sie ins Paljorling Tibetan Settlement gezogen. Später hat Mrs. Rinchen geheiratet und mehrere Jahre in der Teppichfabrik gearbeitet. 1985 starb ihre Schwester und hinterliess vier Kinder. Da Mrs. Rinchen keine Kinder hatte, nahm sie die Kinder zu sich. Nach einigen Jahren starb ihr Ehemann. Jetzt arbeitet sie in der Schule der Siedlung. Sie kümmert sich um ihre 85 Jahre alte Mutter und den ältesten Sohn ihrer Schwester (er ist behindert und auf Medikamente angewiesen). Mrs. Rinchens Einkommen ist geringer als die täglichen Ausgaben und eine finanzielle Unterstützung würde ihr sehr helfen.

**Mrs. Tsering Dolma**

Sie wurde 1958 in Ngari (Westtibet) geboren. 1980 zog ihre Familie von Mustang ins Jampaling Tibetan Settlement in Pokhara. Sie ist nicht verheiratet und lebt bei der Familie ihrer Schwester. Sie kümmert sich um die Kinder ihrer Schwester und den Haushalt. Ihre Schwester und deren Ehemann arbeiten in Indien, wobei das geringe Einkommen oft nicht ausreicht. Gesundheitlich geht es ihr nicht so gut, sie muss Medikamente nehmen. Eine finanzielle Unterstützung von Tsering Dolma wäre deshalb sehr willkommen.

## Unterstützen Sie Kinder und betagte TibeterInnen in Pokhara, Nepal

Viele Tibeter sind 1959 nach Nepal geflohen. 1974 hat die nepalesische Regierung für ehemalige Freiheitskämpfer (Khampas) aus Loe-Mustang/Lo-Manthang ein Stück Land zur Verfügung gestellt, 1975 wurden in der Nähe der Stadt Pokhara tibetische Flüchtlings-siedlungen gebaut. Viele TibeterInnen waren in der Teppichproduktion tätig oder haben mit Weben und Wollespinnen sowie anderen Handwerksarbeiten ihren Lebensunterhalt verdient. Ab 1991 verschwand die Teppichindustrie sehr rasch, sodass Lodrik Welfare Fund diesen Geschäftsbereich schliessen musste. Heute leben ca. 1000 Personen in den Siedlungen.

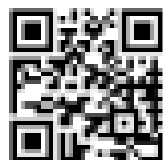
Die Khampas hatten ein schweres und hartes Leben. Die meisten lebten alleine, ohne Familie und Kinder. Die Frauen solcher Kämpfer sind grösstenteils Witwen. Aufgrund des hohen Alters und der harten Lebenssituation ist das Leben für sie nicht einfach. Sie haben ein kleines oder gar kein Einkommen (teilweise leben sie bei Familienmitgliedern). Für die älteren Leute wurde ein Altersheim

gegründet. Da die meisten keine Familie mehr haben, wohnen sie zusammen im Altersheim. Soweit wie möglich erledigen sie gemeinsam die kleinen, täglich anfallenden Arbeiten und unterstützen sich gegenseitig.

Die ersten Schulgebäude wurden 1981/1982 erbaut und über 240 Kinder gehen dort zur Schule. Die Kinder im Jampaling Tibetan Camp gehen im Schnitt 10 bis 12 Jahre in den Unterricht. Da die meisten Kinder sehr weit von den Schulen entfernt wohnen, wurden Internatsschulen gegründet, wo sie in aller «Stille» in den Genuss einer fundierten Ausbildung kommen: Kinderreiche Familien haben oft keinen Raum oder die nötige Ruhe für ihre Schulkinder, die nur die Tagesschule besuchen. So werden die Kinder trotz Schulbesuch in die Familienarbeitsplanung einbezogen, insbesondere die Mädchen. Es bleibt ihnen nur sehr wenig Zeit für die Schulaufgaben. Diese Kinder werden, sobald sie einen Sponsor gefunden haben, in die Internatsschule eingeschult, wo sie dann auch wohnen.

■ Wenn Sie sich für eine dieser Patenschaften interessieren oder die Schule bzw. das Altersheim oder eine ältere Person mit einer einmaligen Spende unterstützen möchten, wenden Sie sich bitte an Beatrice Güdel (Tel. 078 653 57 66, [beatriceguedel@bluewin.ch](mailto:beatriceguedel@bluewin.ch)). Sie erteilt Ihnen gerne weitere Auskunft. Die Patenschaft beträgt 420 Franken (Kinder) bzw. 360 Franken (ältere Person) pro Jahr.

■ Ihr Patenschaftsbeitrag oder Ihre Spende geht vollumfänglich an den Lodrik Welfare Fund. Unsere Verwaltungskosten sind gering, da die Vorstandsmitglieder und die Patenschaftsbetreuerinnen unentgeltlich arbeiten.



## Zwei Stützpfeiler für Exil-Tibeter in McLeod Ganj, Dharamsala

Reisebericht von Dr. Bianca Maria ExlPreysch

### Das tibetische Krankenhaus und das Institut für Sozialarbeit und Bildung

McLeod Ganj, das kleine Gebirgsstädtchen in Dharamsala und Wohnsitz des Dalai Lama, das sich eng an die Ausläufer des Himalaya auf 2000 Meter Höhe schmiegt, ist kein grossartiger Platz zum Leben, wie es sich viele Dalai-Lama-Romantiker vorstellen mögen: Es gibt nicht viel ausser ein wenig Dalai-Lama-Tourismus und ein paar Meditationszentren. Es ist zu steil und karg für Ackerbau oder Viehzucht, auch Industrie gibt es keine. Darum sind die Exil-Tibeter dort oben auf die Hilfe von aussen angewiesen, so auch auf Hilfe von uns, dem Verein Tibetfreunde.

### TDH: Tibetan Delek Hospital

Es ist das einzige tibetische Spital ausserhalb Tibets und hat sich seit seiner Gründung 1971 – dank der vielen Spenden aus dem Ausland – von einer kleinen Apotheke zu einem 45-Betten-Krankenhaus mit Tagesklinik entwickelt. Man ist hier auf Tuberkulose spezialisiert, eine Krankheit, an der vor allem Tibeter besonders häufig leiden; die Gründe dafür sind bislang ungeklärt. Letztes Jahr hätte das Spital den Kochon-Preis der Weltgesundheitsorganisation (WHO), mit 65.000 Dollar dotiert, erhalten sollen, was aber politisch verhindert wurde. Für das TDH war es ein herber Schlag, nicht nur finanziell, sondern vor allem dadurch, dass es um die Ehre für seine Anstrengungen bei der Bekämpfung der Tuberkulose gebracht wurde. Ich habe das Krankenhaus im März 2014 besucht und erhielt eine ausführliche Führung durch alle Räume. Mir fiel die Sauberkeit auf und wie freundlich alle waren: sowohl die Patienten, das Pflegepersonal und die Ärzte als auch alle Leute in der Verwaltung.

Auch die Ausstattung wird immer besser, ich war erstaunt über die modernen Geräte. Dieses Jahr hat man angefangen, mit Hilfe einer grosszügigen holländischen Spende ein neues Wohngebäude für das medizinische Personal zu bauen. Ein Projekt, das überfällig war, aber aufgrund des permanenten Geldmangels bislang nicht realisiert werden konnte.

Der grösste Kostenpunkt sind die ärztliche Versorgung und die Patientenbetreuung, auch wenn die Angehörigen stark mithelfen. Viele der Patienten werden entweder kostenlos oder nur gegen einen geringen Beitrag behandelt, da sie sich die medizinische Versorgung einfach nicht leisten können. Auch deshalb ist das TDH konstant auf die Zuwendungen von aussen und so auch von uns, dem Verein Tibetfreunde, angewiesen.

### LHA Charitable Trust – Das Institut für Sozialarbeit und Bildung

Hinter dieser Organisation, deren kleines Verwaltungsgebäude sowie die Schulungsräume ganz unscheinbar in McLeod Ganj an einer kleinen Strasse liegen, verbergen sich viele soziale Aktivitäten. 1997 gegründet, ist das Institut mittlerweile eine der grössten tibetischen sozialen Einrichtungen. Dabei ist Bildung einer der wichtigsten Pfeiler. Bei meiner Führung durch das Gebäude erhielt ich einen Eindruck von der erstaunlichen Vielfalt: Trotz der immer zu geringen Mittel hat man etliche Klassenräume eingerichtet, wo vor allem Sprachen und Computerkenntnisse vermittelt werden. Man sitzt einfach auf dem Boden; eine grosse Wandtafel ist das einzige Mobiliar. Und trotzdem geht das: Weil alle lernen wollen und DAS die Zukunft für Tibet ist: Bildung! Das LHA kümmert sich aber auch um die Ärmsten der Armen: In der «Suppenküche» erhalten täglich 40 bis 50 wirklich sehr bedürftige Tibeter 3 warme Mahlzeiten für entweder 15 Rupien (ca. 20 bis 25 Rappen) oder ganz umsonst, wenn sie sich nicht einmal diesen geringen Betrag leisten können. Neben der Verpflegung ist die «Suppenküche» aber auch ein wichtiger Ort der Begegnung und Ausbildung in gesunder Ernährung und Lebensweise geworden. Der Verein Tibetfreunde unterstützt diese wichtige Einrichtung schon seit einigen Jahren.

Sowohl das LHA als auch das TDH werden durch unseren Verein regelmässig unterstützt. Mit Ihrer Mitgliedschaft und/oder Spende können auch Sie das Leben der Tibeter im Exil verbessern. NUR Hilfe zur Selbsthilfe kann garantieren, dass sich die Exil-Tibeter in Indien eine Art Heimat aufbauen können.

## Unterstützen Sie ein buddhistisches Nonnen-Kloster in Nordindien

Tibetfreunde sowie Paten und Spender unterstützen schon seit vielen Jahren die Nonnen-Klöster Jamyangcholing Institute (Dharamsala) und Sherabcholing Institute (Spiti) sowie das Tibetan Nuns Project (Dharamsala). Ziel ist es, die spirituelle Erziehung für tibetisch-buddhistische Nonnen aus den Himalaya-Regionen durch ein

umfassendes philosophisches Bildungsprogramm zu fördern, die Dharma-Prinzipien in ihr tägliches Leben und ihre Arbeit zu integrieren und die Gesundheitsversorgung, Bildung und kulturelle Bereicherung für Frauen in abgelegenen Himalaya-Dörfern sicherzustellen.

■ Bitte helfen auch Sie und unterstützen Sie ein Kloster mit einer einmaligen Spende oder mit einer Patenschaft. Die Patenschaft beträgt 420 bzw. 480 Franken pro Jahr.

### Möchten Sie sich humanitär für Tibet engagieren?

Wir suchen Männer und Frauen für die Mitarbeit

- in den Sektionen
- im Vorstand
- Tel. 062 751 02 93
- Kontaktaufnahme: Gaby Taureg, [gtaureg@swissonline.ch](mailto:gtaureg@swissonline.ch)

**[www.tibetfreunde.ch](http://www.tibetfreunde.ch)**

**Behörden publizieren neue Verordnungen in Driru**

*Tibet-Informationen der GSTF vom  
18. August 2014 von Dr. Uwe Meyra*

Im Bezirk Driru, in dem sich mehrere Selbstverbrennungen ereignet hatten, haben die Behörden einen ganzen Katalog von Verordnungen erlassen, der zahlreiche Tatbestände unter Strafe stellt. Die Verordnungen sind in einem Handbuch in vier Kapiteln und 26 Artikeln aufgeführt, das Ende Juli veröffentlicht wurde.

Tibeter dürfen nicht am jährlich stattfindenenden Grossen Gebetsfest (Monlam Chenmo) teilnehmen, keine «Gerüchte verbreiten», Mönche und Nonnen nicht in Klöstern und Instituten ausserhalb des Bezirks studieren, und alle müssen zu «Harmonie und Stabilität» beitragen. Strafen werden angedroht für solche, die «zu Separatismus anstacheln», Informationen an Ausländer weitergeben, öffentliche Diskussionen und Vorträge organisieren, Lieder für den Dalai Lama singen oder seine Lehren weiterverbreiten. Die Verordnung droht auch Familienmitgliedern der «Täter» Haft an.

Ebenfalls im Monat Juli war der angesehene buddhistische Gelehrte Tenzin Lhundup festgenommen worden, während er einen Vortrag über «die Situation der tibetischen Sprache und Nationalität» hielt. Driru war bereits früher Schauplatz heftiger Unruhen, nachdem sich die Bewohner den auferlegten Loyalitätsbekundungen für China verweigert hatten und es zu zahlreichen Verhaftungen kam [vergl. Tibet-Informationen vom 9. Oktober, 11. November 2013 und 7. Januar 2014; UM].

**Tibeter wegen Protesten gegen tödlichen Verkehrsunfall misshandelt**

*Tibet-Informationen der GSTF vom  
18. August 2014 von Dr. Uwe Meyra*

Am 23. Juli kam es im Bezirk Dharlak im Norden Tibets zu einem tödlichen Verkehrsunfall, bei dem ein chinesischer Lastwagenfahrer einen tibetischen Motorradfahrer überfuhr. Die Verwandten des Opfers mit Namen Sobey gaben an, der Lastwagenfahrer sei verhaftet und zu

einer Entschädigung von umgerechnet etwa Fr. 60 000.– an die Familie verurteilt worden.

Kurz darauf wurde der Fahrer aber wieder freigelassen, nachdem er nur einen Achtel der Summe bezahlt hatte. Darauf marschierten zahlreiche Einwohner von Dharlak zur Polizeistation, um die Polizisten zur Rede zu stellen. Die von der Wache zur Hilfe herbeigerufene Bewaffnete Volkspolizei (PAP) schlug auf die Tibeter ein und verletzte mehrere von ihnen, darunter auch Freunde und Angehörige des Opfers, und nahm 40 Personen fest. Acht Tibeter sind noch immer in Haft und nach Angaben von Angehörigen, die sie besuchen durften, schwer misshandelt worden.

**10 protestierende Tibeter durch Schüsse verletzt**

*Tibet-Informationen der GSTF vom  
18. August 2014 von Dr. Uwe Meyra*

Am 12. August eröffnete die Polizei das Feuer auf eine Gruppe von etwa 100 Tibetern, die gegen die Verhaftung ihres Dorfvorstehers protestierten. Der Vorfall ereignete sich in Denma im Bezirk Sershul in der osttibetischen Präfektur Kardze. Über die Gründe der Verhaftung des Tibeters mit Namen Wangdak gibt es je nach Quelle unterschiedliche Angaben.

Phayul gibt an, Wangdak habe sich für die Mädchen einer Tanzgruppe eingesetzt, die von chinesischen Offiziellen nach einer Aufführung belästigt worden seien. TCHRD erwähnt, die Offiziellen hätten die Mädchen gezwungen, anlässlich des Besuches eines hohen Offiziellen einen Willkommenstanz aufzuführen. Laut TCHRD sei der Hauptgrund der Verhaftung Wangdaks aber gewesen, dass er gegen die behördliche Absage des jährlich stattfindenden Festivals mit Reiterspielen protestiert hatte.

Durch die Schüsse in die protestierende Menge wurden 10 Tibeter, darunter Wangdaks Sohn und Bruder, verletzt. Am Abend sei eine unbekannte Zahl Dorfbewohner verhaftet worden. Am Tag danach umringten Sicherheitskräfte das Dorf, jedoch sei es einer Anzahl jüngerer Tibeter gelungen, in die umliegenden Berge zu flüchten.

**Fotos des Dalai Lama bei Reiterfestival**

*Tibet-Informationen der GSTF vom  
18. August 2014 von Dr. Uwe Meyra*

Bei einem ebenfalls in der Präfektur Kardze stattfindenden Festival mit Reiterspielen konnte hingegen ein Foto des Dalai Lama öffentlich ausgestellt werden, und die Zuschauer wurden sogar aufgefordert, vor dem Portrait zu beten. Ein auf den 27. Juli datiertes Foto zeigt den Festzug im Bezirk Bathang, auf dem das Portrait des Dalai Lama zu sehen ist, das von geschmückten Pferden getragen wird.

Die Organisatoren trotzten damit allen Restriktionen und ermunterten die Besucher, das Foto anzusehen und mit weissen Schärpen zu schmücken. Viele Tibeter hätten Gebete für ein langes Leben des Dalai Lama verrichtet. Die Behörden schritten offenbar nicht dagegen ein.

Quellen: Phayul; Tibetan Centre for Human Rights and Democracy TCHRD; Radio Free Asia

**Trotz Restriktionen: überall in Tibet Geburtstagsfeiern für den Dalai Lama**

*Tibet-Informationen der GSTF vom  
23. Juli 2014 von Dr. Uwe Meyra*

ICT hat Berichte, Videos und Fotografien zusammengestellt, die zeigen, dass überall in Tibet trotz scharfer Restriktionen am 6. Juli der 79. Geburtstag des Dalai Lama gefeiert wurde.

Ein Video aus Tawu im Osten Tibets zeigt, wie von Klöstern und Häusern Weihrauch aufsteigt und Tibeter mit lauten Rufen den Geburtstag feiern. Noch vor einem Jahr hatten Sicherheitskräfte in die feiernde Menge geschossen und 9 Tibeter schwer verletzt. Auch in zahlreichen anderen Regionen feierten Tibeter den Geburtstag bei Picknicks, stellten Dalai-Lama-Bilder auf, entzündeten Weihrauchfeuer und boten Opfergaben. Mönche des Labrang-Klosters im Nordosten Tibets zelebrierten auf den Weiden unterhalb des Klosters ein Langlebensgebet. Auf Internetplattformen wurden eigens für den Dalai Lama komponierte Lieder und Gedichte publiziert.

In Lhasa dagegen waren deutlich mehr Sicherheitskräfte als üblich an «sensitiven» Punkten wie der Altstadt und dem Norbulingka, dem Sommerpalast der Dalai Lamas, postiert. In von Tibetern bewohnten Gebieten der Provinz Sichuan verbot man öffentliche Zusammenkünfte von mehr als drei Familien, Sicherheitskräfte wurden auf Märkten stationiert und das populäre soziale Netzwerk WeChat ausgeschaltet.

Fotos und Übersetzungen von Liedern und Gedichten sind zu finden auf <http://www.savetibet.org/tibetans-celebrate-dalai-lama-birthday-in-tibet-despite-intensified-surveillance-and-military-presence/>.

**Protest gegen gefälschte Twitter-Accounts**

*Tibet-Informationen der GSTF vom  
23. Juli 2014 von Dr. Uwe Meyra*

Die Free Tibet Campaign hat einen Protestbrief an Twitter-CEO Dick Costolo verfasst, in dem sie gegen aus China gefälschte Twitter-Accounts protestiert und Twitter auffordert, gegen diese vorzugehen. Nach Recherchen von Free Tibet Campaign und New York Times wurden etwa 100 aus China manipulierte Accounts identifiziert, die verfälschende Nachrichten über Tibet verbreiten und den Dalai Lama verunglimpfen.

Die Urheber der gefälschten Accounts bedienen sich dabei erfundener westlicher Namen kombiniert mit Profildfotos und -beschreibungen realer Personen, Firmen oder Organisationen, die davon nichts ahnen.

So fand man bei der Recherche Fotos von Schulkindern, die den Webseiten von Fotostudios entnommen wurden, sowie Fotos von Webseiten prominenter Persönlichkeiten und Models. Twitter-Profile wurden etwa von einem Sportjournalisten, einem schottischen Choreografen und einem Möbelgeschäft entwendet.

Dazu «streuen» die Urheber der gefälschten Accounts auch den Begriff «Tibet» in andere Tweets, die gar nicht von Tibet handeln, um so die Online-Suche nach probetibetischen Mitteilungen zu erschweren.

**Aufwendige Renovation der Geburtshäuser von Dalai Lamas**

*Tibet-Informationen der GSTF vom  
23. Juli 2014 von Dr. Uwe Meyra*

ICT hat einen Bericht über aufwendige Renovationen der Geburtshäuser der Dalai Lamas publiziert. Darin wird die These aufgestellt, dass die kostspieligen Renovationen der Häuser, die unter chinesischer Regie während der Kulturrevolution zerstört wurden, vor allem propagandistischen Zwecken dienen. Die chinesische Regierung wolle zeigen, dass sie das «kulturelle Erbe» bewahrt, und konterkariert damit den Vorwurf des Dalai Lama, «kulturellen Genozid» zu begehen. Die Urbanisierung der Region um das Geburtshaus des 14. Dalai Lama im Norden Tibets hat das Ziel, die Infrastruktur der Region für den Abbau von Bodenschätzen zu verbessern und eine «Hightech»-Industrie anzusiedeln.

Besonders delikat ist der Geburtsort des 6. Dalai Lama in der zwischen China und Indien umstrittenen Grenzregion Tawang. Laut offiziellen chinesischen Medien soll dieser Ort durch die Renovationen «zurückgewonnen» werden, wobei offenbar gemeint ist, dass die Renovation den Gebietsanspruch Chinas untermauert.

China will sich einerseits als «Bewahrer der Kultur» darstellen, um so Einfluss zu gewinnen,

andererseits aber vermeiden, dass diese Orte zu viele Pilger anziehen und zu Identifikationsorten einer tibetischen Bewegung werden. So kann es vorkommen, dass zu «sensitiven» Daten der Besuch der Geburtsorte der Dalai Lamas nicht erlaubt wird und auch die Wegbeschreibungen relativ spärlich und ungenau sind. ICT fand Blogs von Ausländern und auch Chinesen, die Mühe hatten, die Orte zu finden und etwa nach den Unruhen im Jahre 2008 vom Personal unwirsch aus den Gebäuden befördert wurden.

Der detaillierte Bericht mit Fotos kann auch heruntergeladen werden auf <http://www.savetibet.org/chinese-policy-and-the-dalai-lamas-birthplaces/>.

Quellen: International Campaign for Tibet ICT; Free Tibet Campaign/New York Times

**Junger Mönch erhängt sich aus Protest**

*Tibet-Informationen der GSTF vom  
18. Juli 2014 von Dr. Uwe Meyra*

Am 9. Juli hat sich der 24-jährige Mönch Thabke aus dem Kloster Labrang im Nordosten Tibets erhängt. Er wurde an einem Baum vor dem Kloster gefunden. Thabke hatte laut Informanten von Phayul vorher engen Freunden anvertraut, dass er sich

**Benefizkonzert****Klavierabend  
mit Anna, Jean und André Dubois**

Sie spielen Werke von Chopin,  
Schubert und Gershwin

**Freitag, 28. November 2014**

**um 19.30 Uhr**

im Konservatorium Bern, grosser Saal

Abendkasse, Apéro um 18.30 Uhr

Apéro offeriert von Lhasa Laden, Bern  
Vorverkauf: Lhasa Laden, Münster-  
gasse 51, Bern, Tel. 031 311 61 06

**Veranstalter:** Verein TIBETFREUNDE, Sektion Bern  
[www.tibetfreunde.ch](http://www.tibetfreunde.ch)

aus Protest gegen die Restriktionen im Klosteralltag das Leben nehmen wolle.

Besonders habe er die Obergrenze von 999 Mönchen kritisiert, die von China in dem 1709 gegründeten Kloster verhängt wurde. Die Zahl der Mönche betrug vor der chinesischen Besetzung bis zu 4000. Thabke erwähnte Freunden gegenüber auch, dass er darunter leide, dass die Behörden in das buddhistische Curriculum eingreifen und selbst das Aufstellen von Fotos verehrter Lehrer verbieten.

**Protest gegen Kupfermine gewaltsam beendet**

*Tibet-Informationen der GSTF vom 18. Juli 2014 von Dr. Uwe Meyra*

Erneut protestierten Tibeter gegen den Abbau von Bodenschätzen, und auch dieser Protest wurde von Sicherheitskräften gewaltsam beendet. Eine Gruppe tibetischer Frauen hatte sich am 30. Juni in der Präfektur Dechen eingefunden, um gegen eine Kupfermine zu protestieren, die mutmasslich mit gefälschten Bewilligungen arbeitet.

Sie warfen dem Betreiber, der chinesischen Firma Huicheng, vor, die Landschaft zu verwüsten und grosse Mengen Abraum direkt bei ihrem Dorf aufzuschichten. Ausserdem würden die Arbeiten den ihnen heiligen Berg Ganglha berühren. Nachdem wiederholte Appelle an die Behörden erfolglos geblieben waren, protestierten die Frauen direkt auf dem Gelände der Mine. Herbeigerufene Sicherheitskräfte beendeten den Protest mit Schlägen, wobei zwei Frauen nach Angaben von Informanten erheblich verletzt wurden.

Mehrere Männer, die sich später dem Protest anschlossen, wurden verhaftet. Die Sicherheitskräfte hätten den Protestierenden gesagt, sie hätten die Order, nötigenfalls auch tödliche Schüsse abzugeben. Unterdessen hat Huicheng bekräftigt, trotz der Proteste alle Arbeiten weiterzuführen. Nachdem weitere Kupfervorkommen in der Region entdeckt wurden, sind bereits Strassen zur Erschliessung im Bau.

**Polizei verprügelt Tibeter an Kontrollpunkt**

*Tibet-Informationen der GSTF vom 18. Juli 2014 von Dr. Uwe Meyra*

Mehrere Tibeter wurden an einem Kontrollpunkt im Bezirk Dzoega im Osten Tibets von Polizisten verprügelt. Der Konflikt entzündete sich, als einem Lastwagenfahrer, der Baumaterial für eine Klosterrenovation geladen hatte, am Kontrollpunkt die Weiterfahrt verweigert wurde – auch, nachdem er gültige Passierscheine zeigte. Darauf wollten ihm zwei Dorfvorsteher eines nahe gelegenen Dorfes und weitere Tibeter helfen und bestanden gegenüber der Polizei auf sein Recht zur Durchfahrt.

Plötzlich seien weitere Polizisten erschienen, die auf die Tibeter einschlugen. Mehrere Tibeter, darunter der 65-jährige Dorfvorsteher, wurden so schwer verletzt, dass sie ins Spital eingewiesen wurden.

Quellen: Phayul, Radio Free Asia RFA

**Tibetischer Regierungsangestellter erschossen**

*Tibet-Informationen der GSTF vom 30. Juni 2014 von Dr. Uwe Meyra*

Am 14. Juni wurde ein tibetischer Regierungsangestellter, dessen Name in den chinesischen Medien mit Zhang Wei angegeben wird, erschossen. Dieser war auf dem Rückweg aus der osttibetischen Präfektur Kardze, wo er das Sammeln und den Verkauf des Raupenkeulenpilzes kontrolliert hatte. Der parasitische Pilz ist wegen seiner angeblichen medizinischen Wirkungen begehrt und erzielt auf dem Markt sehr hohe Preise, derzeit etwa umgerechnet 30 000 bis 35 000 Franken pro Pfund. Schon in den vergangenen Jahren war es immer wieder zu Streitigkeiten gekommen, weil sich verschiedene Gruppen um die besten Sammelgebiete einen harten Konkurrenzkampf liefern [vergl. Tibet-Information vom 9. Mai 2012; UM]. Das Sammeln des Raupenkeulenpilzes ist gerade für verarmte, sesshaft gemachte Nomaden oft die einzige Einkommensquelle. Im vergangenen Jahr gab es wegen Streitigkeiten

um die Pilze zwei Tote und vier Verletzte. Auch der Dalai Lama rief aus dem Exil zur Zurückhaltung auf. Die Regierung entsandte Kontrolleure in die Sammelgebiete. Laut chinesischen Medien sei der Mord an dem Regierungsangestellten ein geplanter Racheakt gewesen, und ein Tibeter werde als Tatverdächtiger gesucht.

**Erneuter Streit wegen Ausbeutung von Bodenschätzen**

*Tibet-Informationen der GSTF vom 30. Juni 2014 von Dr. Uwe Meyra*

In Tongbar in der osttibetischen Präfektur Chamdo haben sich die Befürchtungen der Bewohner bestätigt, dass hier in grossem Stil nach Gold geschürft wird. Noch im März war den Bewohnern erklärt worden, dass die Erdarbeiten einem Dammbau dienten. Aus Protest gegen die Arbeiten hatte sich Anfang Mai ein Tibeter durch den Sprung von einem Hausdach das Leben genommen [vergl. Tibet-Information vom 13. Mai 2014; UM]. Im Nachgang zu den Protesten hatten Sicherheitskräfte 60 Tibeter verhaftet, die noch immer nicht freigelassen sind. Jetzt würden nach Angaben von Informanten von RFA die Arbeiten sogar beschleunigt: eine Brücke über den Salween sei fast fertig gebaut, Stollen würden getrieben, und die Häuser der Tibeter würden durch unterirdische Sprengungen beschädigt.

Im Bezirk Chabcha im Nordosten Tibets wurden am 7. Juni insgesamt 27 Tibeter verhaftet, die gegen den Abbau von Marmor nahe ihrem Dorf protestieren. Angeblich sei die 1989 erteilte Genehmigung dazu schon im Mai abgelaufen, aber die Bergengesellschaft hätte dies ignoriert. Inzwischen nähern sich die Arbeiten einem Friedhof und einem religiösen Ort, an dem die Bewohner zu den lokalen Gottheiten beten, Opfergaben darbringen und Weihrauch verbrennen. Von den festgenommenen 27 Bewohnern wurden 4 freigelassen; einigen sei in der Haft der Kopf kahlgeschoren worden.

**US-Gesetzesentwurf für Einreisebeschränkungen gegen chinesische Politiker**

*Tibet-Informationen der GSTF vom 30. Juni 2014 von Dr. Uwe Meyra*

Die beiden US-Kongressabgeordneten Jim McGovern (Demokraten) und Joseph Pitts (Republikaner) haben einen Gesetzesentwurf eingebracht, der chinesischen Politikern die Einreise in die USA verweigern soll, wenn diese an Einreiserestriktionen für US-Diplomaten nach Tibet beteiligt sind. Beide Abgeordneten beklagen sich darüber, dass allein in den Jahren 2011 und 2012 insgesamt 10 Anfragen für die Einreise von diplomatischem Personal nach Tibet abgelehnt wurden. Die US-Diplomaten wollten sich ein unabhängiges Bild von der Menschenrechtslage verschaffen. Das Aussenministerium wird in dem Gesetzesentwurf aufgefordert, eine Namensliste von jenen chinesischen Politikern anzufertigen, die entscheidend an diesen Ablehnungen beteiligt sind. Sobald sie mehr Reisegesuche nach Tibet als in andere Regionen Chinas ablehnen, würden sie umgekehrt mit Einreiseverbot in die USA belegt.

Quellen: Radio Free Asia RFA; International Campaign for Tibet ICT

**4 Jahre nach dem Erdbeben von Yushu: «Profitiert haben die Mächtigen und Gierigen»**

*Tibet-Informationen der GSTF vom 6. Juni 2014 von Dr. Uwe Meyra*

Ein Reporter der New York Times konnte die Präfektur Yushu besuchen, die vor 4 Jahren von einem Erdbeben der Stärke 7.1 heimgesucht worden war. Die Zahl der Todesopfer wird auf über 3000 geschätzt, und mehr als 100 000 Bewohner, zu 97 % Tibeter, wurden obdachlos. Der Eindruck von dem Wiederaufbau fällt zwiespältig aus.

Die Zentralregierung in Beijing hat umgerechnet fast 7 Milliarden Franken für den Wiederaufbau zur Verfügung gestellt, sodass Häuser, Schulen, Regierungsgebäude, mehrere Museen und sogar ein

Zentrum für Darstellende Künste entstanden. Dennoch beklagen die Tibeter, dass die Gelder nur jenen mit «guten Verbindungen» zugute kamen und die grassierende Korruption noch verstärkt hätten. Mitglieder der Kommunistischen Partei und Regierungskader lebten nun in grossen Apartments, während sich tibetische Familien manchmal zu zwölf eine aus Fertigteilen zusammengesetzte Drei-Zimmer-Wohnung teilen müssen. Die Mönche des Jiegu-Klosters leben nach wie vor in Zelten, nachdem der Bautrupp im letzten September schlagartig die Baustelle für neue Behausungen verliess, als das Geld ausging.

Auch Han-Chinesen beklagen sich über Fehlplanungen wie fehlende öffentliche Toiletten, Unterbrüche in der Stromversorgung und exorbitante Mieten. Viele chinesische Migranten wurden für den Wiederaufbau aus den Nachbarprovinzen angelockt, sind jetzt aber mittellos, weil die versprochenen Zuschüsse ausblieben.

Im April waren laut einem Informanten von Radio Free Asia mehrere tibetische Ziegeleien von den Behörden zerstört worden. Die Betroffenen behaupten, dass die Betreiber von han-chinesischen Ziegeleien die Behörden bestochen hätten, um damit unliebsame Konkurrenz bei Aufträgen für den Wiederaufbau auszuschalten.

Geplant war, Yushu nach dem Erdbeben von einem Handelsplatz für tibetische Nomaden zu einem Tourismuszentrum umzugestalten, jedoch blieben die Touristen bis jetzt aus. Keines der neu gebauten Museen wurde bislang geöffnet.

Unmittelbar nach dem Erdbeben hatten zunächst Mönche mit den Rettungsarbeiten begonnen und zum Teil mit blossen Händen in den Trümmern nach Lebenden gesucht. Nachdem offiziell entsandte Rettungstrupps eintrafen, wurden die Mönche davongejagt, weil sich das nicht mit dem offiziellen Bild der «faulen» und auf Kosten der Allgemeinheit lebenden Mönche vertragen [vergl. Tibet-Information vom 23. April 2010; UM]. Die Rettungstrupps posierten dann vor laufenden Fernsehkameras und zogen, nicht selten höhenkrank, gleich wieder ab [vergl. Tibet-Information vom 4. Mai 2010; UM]. Später protestierten Tibeter gegen Zwangsenteignungen von Land und

Häusern an attraktiven Lagen, weil diese Platz machen sollten für den Bau von Regierungsgebäuden, Hotels und Shopping Malls [vergl. Tibet-Information vom 13. April 2011; UM].

**Religiöse Aktivitäten im heiligen Monat eingeschränkt**

*Tibet-Informationen der GSTF vom 6. Juni 2014 von Dr. Uwe Meyra*

Die Behörden haben im für Buddhisten heiligen Monat, dem vierten Monat des tibetischen Mondkalenders, das Reisen für religiöse Aktivitäten stark eingeschränkt. Am 15. Tag dieses Monats, der auf den 15. Juni fällt, wird das Saka-Dawa-Fest begangen, das an Geburt, Erleuchtung und Eingang Buddhas in das Nirwana erinnert.

Die Region um den heiligen Berg Kailash in Westtibet ist für Touristen und Pilger gesperrt. Regierungskadern wurde befohlen, von April bis September keinen Urlaub zu nehmen, ansonsten könnten sie ihre Arbeit verlieren. Tibeter, die zur Kalachakra-Zeremonie, die am 4. Juli im indischen Ladakh vom Dalai Lama durchgeführt wird, reisen wollen, erhielten eine Warnung, dass ihnen ihre Wohnsitzregistrierung entzogen würde.

Quellen: New York Times; Radio Free Asia

Die aus Tibet-Informationen der GSTF finden Sie auf:  
<http://tibetfocus.com/category/allgemein/>



Veranstaltungen

September 2014

Fr, 12.09., 19.30 bis 21.30 Uhr  
**Buddhismus und Meditation (1):**  
Schritte der Achtsamkeit: Film über den Zenmönch Thich Nhat Hanh von und mit Thomas Lüchinger  
Eintritt: Fr. 15.–  
Kulturzentrum Songtsen House

Fr, 19.09., 19.30 bis 21.30 Uhr  
**Filmreihe Buddhismus und Meditation (2):** Warum Bodhi-Dharma in den Orient aufbrach  
Eintritt: Fr. 15.–  
Kulturzentrum Songtsen House

Fr, 26.09, 19.30 bis 21.30 Uhr  
**Film: Familienstory aus der tibetischen Enklave Dolpo in Nepal: Der einzige Sohn (The Only Son)**  
Kein Eintritt – Kollekte  
Kulturzentrum Songtsen House

Oktober 2014

Sa, 04.10., 14.30 bis 16.00 Uhr  
**Öffentliche Führung**  
durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Loten Dahortsang.  
Unkostenbeitrag Fr. 15.–  
Tibet-Institut Rikon

Sa, 04.10., 16:30 bis 18:30 Uhr  
**Bardos – die Bewusstseinszustände**  
Loten Dahortsang erläutert die Lehre über die Sechs Bewusstseinszustände, die Essenz des tibetischen Totenbuches.  
Unkostenbeitrag Fr. 40.–  
Tibet-Institut Rikon

Do, 09.10., 19.30 bis 21.00 Uhr  
**Weisheitsmeditation mit Lama Kunsang Rinpoche**  
Einführung in den tibetischen Buddhismus mit Meditation  
Unkostenbeitrag: Fr. 20.–  
Kulturzentrum Songtsen House

Fr, 10.10., 19.30 bis 21.30 Uhr  
**Filmreihe Buddhismus und Meditation (3): Siddharta**  
Eintritt: frei, Kollekte  
Kulturzentrum Songtsen House

So, 12.10., 14.30 bis 16.30 Uhr  
**Lojong – Geistestraining (Teil 1 von 2)**  
Erklärungen und Meditation mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal. Dieses Geistes- training von Atisha zeichnet sich durch praktischen Alltagsbezug aus.  
Unkostenbeitrag Fr. 20.–  
Tibet-Institut Rikon

Fr, 17.10., 19.30 bis 21.30 Uhr  
**Kathmandu – eine Millionenstadt aus der Perspektive eines Rettungssanitäters**  
Bildervortrag von Martin Kuhn  
Eintritt: Fr. 15.–  
Kulturzentrum Songtsen House

So, 19.10., 14.30 bis 16.30 Uhr  
**Lojong – Geistestraining (Teil 2 von 2)**  
Erklärungen und Meditation mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal. Dieses Geistes- training von Atisha zeichnet sich durch praktischen Alltagsbezug aus.  
Unkostenbeitrag Fr. 20.–  
Tibet-Institut Rikon

Do, 23.10., 19.30 bis 21.00 Uhr  
**Weisheitsmeditation mit Lama Kunsang Rinpoche**  
Einführung in den tibetischen Buddhismus mit Meditation  
Unkostenbeitrag: Fr. 20.–  
Kulturzentrum Songtsen House

Fr, 24.10., 19.30 bis 21.30 Uhr  
**Tibetisches Essen für Nomaden-Projekt in Osttibet**  
Der Verein Tibet Hilfsprojekt Schweiz (Tschutig Gyatso) kocht im Songtsen House.  
Preis: Fr. 25.– pro Menu; der Gewinn geht ans Projekt  
Anmeldung an info@tibethilfsprojekt.ch  
Kulturzentrum Songtsen House

November 2014

Do, 06.11., 19:00 – 20:30 Uhr  
**Vollmond-Meditation**  
Der Ew. Lama Tenzin führt in die persön- liche Praxis ein und wir meditieren gemein- sam im Kultraum.  
Unkostenbeitrag Fr. 15.–  
Tibet-Institut Rikon

So, 09.11., 14.30 bis 16.30 Uhr  
**Nel Dschor– Übungen, die den Geist er- leuchten und die Gesundheit fördern.**  
Loten Dahortsang erläutert diese uralten Erkenntnisse und Methoden der Heilung von Geist und Körper.  
Unkostenbeitrag Fr. 40.–  
Tibet-Institut Rikon

Do, 13.11., 9.30 bis 11.00 Uhr  
**Buddhistischer Feiertag: Lha-Bab Due- chen, Buddhas Niederfahrt auf Erden.**  
Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.  
Freiwillige Beiträge.  
Tibet-Institut Rikon

Fr, 14.11., 19.30 bis 21.30 Uhr  
**Wenn Tibeter Landkarten malen: Visuelle Dokumentation von Regionaltopogra- phie und Alltagsleben im tibetischen Kulturraum**  
Von Dr. Diana Lange  
Eintritt: Fr. 15.–  
Kulturzentrum Songtsen House

Sa, 15.11., 14.30 bis 16.00 Uhr  
**Longchen Nyinthig Preliminary Prac- tices –Four Thoughts of Mind.**  
Teaching with Ven. Lopön Dehko (Part 1 of 2).  
Unkostenbeitrag Fr. 15.–  
Tibet-Institut Rikon

Fr, 21.11., 19.30 bis 21.30 Uhr  
**Goldrausch in Tibet: Nomaden auf der Jagd nach dem Heilpilz Yartsa Gunbu**  
Bildervortrag von Emilia Sulek  
Eintritt: Fr. 15.–  
Kulturzentrum Songtsen House

Sa, 22.11., 13.30 bis 15.00 Uhr  
**Öffentliche Führung**  
durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Kurator Philip Hepp.  
Unkostenbeitrag Fr. 15.–  
Tibet-Institut Rikon

**Tibet-Institut Rikon**  
Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon  
Tel. 052 383 17 29  
info@tibet-institut.ch  
www.tibet-institut.ch

Für Veranstaltungen keine Anmeldung.  
Kurzfristige Änderungen/Ausfälle werden auf unserer Homepage publiziert.

So, 23.11., 14.30 bis 16.00 Uhr  
**Calm Abiding Meditation**  
Ven. Lopön Ngawang Tangay teaches this famous and beneficial Buddhist practice of calming the mind.  
Unkostenbeitrag Fr. 15.–  
Tibet-Institut Rikon

Fr, 28.11., 19.30 bis 21.30 Uhr  
**Film und Diskussion: Eine Reise zu den Yartsa Gunbu im nepalischen Himalaya**  
Kein Eintritt – Kollekte  
Kulturzentrum Songtsen House

Dezember 2014

Fr, 05.12, 19.30 bis 21.00 Uhr  
**Ausstellung: Bilder und Karikaturen von Wolf Altorfer zu Tibet**  
Kulturzentrum Songtsen House

So, 07.12., 14.30 bis 16.30 Uhr,  
**Tibetische Mantra-Praxis**  
Loten Dahortsang erläutert das Wissen der Heilkraft des Mantra und deren Anwen- dung im Alltag. Die ausgewählten Mantras haben die Kraft, Krankheiten und psychi- sche Leiden zu lindern.  
Unkostenbeitrag Fr. 40.–  
Tibet-Institut Rikon

Sa, 13.12., 14.30 bis 16.00 Uhr  
**Longchen Nyinthig Preliminary Prac- tices – Four Thoughts of Mind.**  
Teaching with Ven. Lopön Dehko (Part 2 of 2).  
Unkostenbeitrag Fr. 15.–  
Tibet-Institut Rikon

Di, 16.12., 16.30 bis 18.00 Uhr  
**Buddhistischer Feiertag: Ganden Nga- chö, Lichterfest.**  
Puja und Lichtopfergaben mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.  
Freiwillige Beiträge.  
Tibet-Institut Rikon

**Kulturzentrum Songtsen House**  
Albisriederstr. 379, CH-8047 Zürich  
Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58  
PC 87-737299-0, info@songtsenhouse.ch  
www.songtsenhouse.ch

Öffnungszeiten: An allen Veranstaltungs- abenden jeweils eine Stunde vor dem Anlass (ohne Lu Jong und Belehrungen)

Sa, 20.12., 14.30 bis 16.00 Uhr  
**«Parting from the Four Attachments» by Manjushri**  
Ven. Lopön Ngawang Tangay explains this very authentic and profound teaching. It explains how to give up attachment to this life.  
Unkostenbeitrag Fr. 15.–  
Tibet-Institut Rikon

Regelmässige Veranstaltungen

Täglich ausser Sonntag  
07.00 bis 07.45 Uhr  
**Morgenmeditation**  
mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.  
Freiwillige Beiträge  
Tibet-Institut Rikon

Jeden Samstag 8.00 bis 17.00 Uhr und teilweise am Sonntag (mit gewissen Ausnahmen)  
**Tibetischkurs für tibetische Kinder**  
Anmeldung: t.ngingthatshang@gmail.com.  
Kulturzentrum Songtsen House

Jeden Montag, mit gewissen Ausnahmen  
19.00 bis 21.00 Uhr  
**Kurs in tibetischer Sprache und Schrift** (Anfänger)  
Von und mit Tsewang Tseringtsang;  
Kontakt: tsewang.namgyal12@yahoo.de  
Kulturzentrum Songtsen House

Jeden Sonntag, 14.00 bis 17.00 Uhr  
**Deutschkurs Nyima**  
Deutschkurs für Flüchtlinge aus Tibet und anderen asiatischen Ländern.  
Kontakt: 079 225 23 44 oder E-Mail: deutschkurs@songtsenhouse.ch  
Kulturzentrum Songtsen House

Jeden Dienstag ab 19. August  
19.15 bis 20.45 Uhr  
**Lu Jong – Heilyoga aus Tibet**  
mit Karin Waller  
Kulturzentrum Songtsen House

So, 5.10, 02.11., 07.12.,  
10.00 bis 11.00 Uhr  
**Klangmeditation heisst verbunden sein zwischen Himmel und Erde**  
geführt von Roger Nyima Hollenstein (www.sonnenklang.ch)  
Eintritt: Fr. 30.–  
Kulturzentrum Songtsen House

Sa, 11.10. und 18.10., 16.30 bis 18.30 Uhr, sowie So 02.11., 16.11., 30.11., 14.12. und 21.12., 14.30 bis 16.30 Uhr  
**Lam Rim – Stufenweg zur Erleuchtung**  
Der Ew. Abt Geshe Lharampa Thupten Legmen erteilt Unterricht zum Lam Rim, der alle Methoden für die innere Entwick- lung enthält.  
Unkostenbeitrag Fr. 20.–  
Tibet-Institut Rikon

Mi, 08.10. (und dann am 22.10., 05.11., 19.11., 03.12. und 17.12.),  
19.00 bis 20.30 Uhr  
**Tibetisch für Anfänger**  
(begonnen 05. Februar 2014)  
mit dem Ew. Lama Tenzin.  
Unkostenbeitrag Fr. 20.–  
Tibet-Institut Rikon

Mi, 01.10. (und dann am 15.10., 29.10. und 12.11., 26.11. und 10.12.),  
19.00 bis 20.30 Uhr  
**Tibetisch für Fortgeschrittene 2**  
mit dem Ew. Lama Tenzin.  
Unkostenbeitrag Fr. 20.–  
Tibet-Institut Rikon

Do, 02.10. (und dann am 16.10., 30.10., 13.11., 27.11. und 11.12.),  
19.00 bis 20.30 Uhr  
**Tibetisch für Fortgeschrittene 1**  
mit dem Ew. Lama Tenzin.  
Unkostenbeitrag Fr. 20.–  
Tibet-Institut Rikon

Neuer Kurs ab 22.10., jeden Mittwoch,  
19.00 bis 21.00 Uhr  
**Kurs in tibetischer Sprache und Schrift** (Neuer Kurs für Anfänger)  
Lobsang Zatul  
Kulturzentrum Songtsen House



Weitere Anlässe finden Sie in der Agenda auf

## Sektionen GSTF

### Treffen der Sektion Nordwestschweiz GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Treffen eingeladen:

Mo, 06.10., 03.11., 01.12.2014

jeweils um 19h bis 21h im «Unternehmen MITTE», 1. Stock, Gerbergasse 30, 4001 Basel

Weitere Auskünfte erteilt die Sektionsleitung: Barbara Hess, 061 322 70 46 und Margrit Schmied, 079 312 95 22  
barbara.hess@hispeed.ch,  
margrit.schmied@bluewin.ch

### Treffen der Sektion Bern GSTF

Tibet-Interessierte melden sich bei Frau Kira Amman, sektionsleitung-be@gstf.ch

### Treffen der Sektion Zürich GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Treffen eingeladen:

Di, 7.10., 4.11., 2.12.2014

jeweils um 19.00 Uhr, Rest. Himalaya, Ackerstrasse 52, 8005 Zürich

Buchvorstellung: «Tibet ohne einen XV. Dalai Lama?» von Frau Dr. Luana Laxy in Zürich

Freitag, 7.11.2014

### Monatstreffen der GSTF Sektion

#### Mittelland

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Treffen eingeladen:

23. Oktober, 18.00 Uhr

27. November, 19.00 Uhr

18. Dezember, 18.00 Uhr

jeweils im Restaurant Aarhof, Olten

Für Fragen und Auskünfte kontaktieren Sie bitte die Sektionsleitung:

Christina Ackermann, Tel. 062 396 22 31, Mobile 079 528 32 36,

Mail christina.ackermann@gmx.ch oder

Yangchen Büchli, Tel. 056 290 23 90,

Mail: yangchen.buechli@bluewin.ch

#### Weitere Veranstaltungen:

Tibetischer Filmabend im Kino Lichtspiele in Olten

Dienstag, 16. September 2014, 18.00 Uhr

Filme: Tigernase von Lobsang Sotrug, Flucht aus Tibet – Wie zwischen Himmel und Erde von Maria Blumencron  
Eintritt Kombiticket: SFR 25.–

Verkauf von tibetischen Spezialitäten und Tibeticas zubereitet von Tibeter und Tibeterinnen der Region Olten.

Verkauf von Gebetsfahnen, Tibetfahnen, Räucherstäbchen usw. von der Sektion Mittelland

#### Sandmandala in Olten

21. bis 23. November

in Solothurn

12. bis 14. Dezember

Eintritt frei! Spenden sind willkommen für dringende Reparaturen des Klosters.

Für Details und Infos: Christina Ackermann, 062 396 22 31, 079 528 32 36, christina.ackermann@gmx.ch

### Sandmandalas mit 4 tibetischen Mönchen aus dem Gaden Jangtse Kloster aus Mundgod, Indien

Ab 20. November – Mitte Dezember 2014

sind die Mönche in der Schweiz.

Programm: Sandmandalas, Haussegnungen, Tibetische Abende

### Tibet-Stammtisch in Luzerner GSTF

Alle Interessierte sind herzlich willkommen:

Mi, 10.09., 15.10., 19.11.2014

ab 19.30 Uhr Restaurant Waldstätterhof, Zentralstrasse 4, 6003 Luzern

Weitere Auskünfte erteilt

Gabriela Hofer, Tel. 041 240 76 82,

gabrielahofer@vtxmail.ch

### Sektion Ostschweiz GSTF

Treffen der Sektion St. Gallen und Umgebung:

10.09.2014 Stammtisch ab 18.30 h

Lhasa Stübli Wil

Am 1. November 2014, 10.00 bis 12.00 h

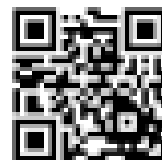
Besuch der Bibliothek von Kloster Rikon mit Führung durch die Bibliothekarin.

Auskünfte erteilen die Co-Leitung,

Veronika Koller: 079 717 56 13

Zakay Reichlin: 071 994 22 27

sektionsleitung-sg@gstf.org



Weitere Anlässe finden Sie in der Agenda auf <http://tibetfocus.com/agenda/>



tibetfocus 126, Dezember 2014  
Redaktionsschluss 16. November 2014

## Impressum

Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde, der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz) und des VTJE (Verein Tibeter Jugend in Europa). Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die persönliche Meinung der Verfasser und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. **Redaktion GSTF:** Noémie Burger, Chodar Kone, Ursula Sager, Dorothee Soltermann, Stefan Spörri, Salomé Müller, tf@gstf.org. **Tibetische Übersetzung:** Lobsang Zatul. **Tibet-Information der GSTF:** Uwe Meya **Tibetfreunde:** Gaby Taureg, gtaureg@swissonline.ch **TFOS:** Tseten Bhushetshang, Im Schnegg, 8810 Horgen, Tel. 044 725 71 31, 079 684 85 75, bhushetshang@hispeed.ch **VTJE:** Jigmi Losinger, j.losinger@vtje.org **Korrespondent in New York:** Douglas Kremer **Illustrationen:** Wolf Altörfer **Grafisches Konzept:** Rolf Voegeli, Graphic Design, 8500 Frauenfeld, www.rolfvoegeli.com **Vorstufe, Druck:** Mercantil-Druck AG, 8964 Rudolfstetten, FSC®-zertifiziert **Preise:** Einzelnummer Fr. 8.–, Jahresabo Fr. 35.– **Erscheinungsweise:** 4 Mal jährlich **Auflage:** 3050 Exemplare. ISSN 1662-9906 **GSTF-Büro:** Binzstrasse 15, 8045 Zürich, Tel. 044 451 38 38, Fax 044 451 38 68, buero@gstf.org, www.gstf.org. Adressänderungen bitte umgehend an die Vereine melden. [www.tibetfocus.com](http://www.tibetfocus.com)